

84. Jahrgang.

Telavera de la Reina, 5. Nov. Am Donnerstagvor-
mittag fanden im Luftraum zwischen Madrid, Getafe
und Alcorcón schwere Luftkämpfe statt, in deren Verlauf
es den Nationalisten gelang, sieben rote Jagdflug-
zeuge französischer und sowjetrussischer Herkunft sowie
ein rotes Bombenflugzeug, Marée Potez, ab-
zuschießen.

erpresserischem Kindesraub bleibt es bei der absoluten Todesstrafe.

Mit dem

Schutz der Arbeit und Wirtschaft.

beschäftigte sich der Vortrag von Ministerialrat Grau. Das neue Strafrecht wird die Arbeitskraft des einzelnen und der Nation unter seinen besonderen Schutz nehmen.

Ausgangspunkt des Schutzes wird eine Vorarbeit gegen die öffentlich begangenen heftigen Angriffe auf den Willen des Volkes zur Arbeit sein, wobei die Angriffe auf den Reichsarbeitsdienst als den lebendigen Ausdruck des öffentlichen Arbeitswillens besonders hervorgehoben werden sollen. Streik und Aussperrung werden bestraft, und in einer Reihe von Sondervorschriften wird der Arbeiter vor Verleitung, vor Verdünnung vom Arbeitsplatz durch Verleumdungen, Arbeitsbetrug und Arbeitswucher geschützt.

Ebenso ist das gewillenslose Verschleudern von Betriebsmitteln durch den Betriebsführer unter Strafe gestellt, wenn dadurch der Betrieb unterliegen und Arbeiter zur Entlassung kommen sollen. Die grundsätzliche Ausgestaltung des strafrechtlichen Schutzes erhebt sich aus dem Schutz der deutschen Wirtschaft. Sie wird vor dem Verfall von heimischen Waren aus dem Ausland einen starken Schutz erhalten.

Bestraft wird aber auch der, der eine böswillige Verknappung von Waren, die zum notwendigen Lebensbedarf des Volkes gehören, hervorruft.

Die Strafbemessung.

Ganz neue Gedanken bringt in dem Strafrechtsentwurf das Kapitel, das die Strafen behandelt. Hierzu sprach Professor Graf Geisbach. Er wies darauf hin, daß die Strafe so zu bemessen sei, daß sie dem gerechten Sühneverlangen des Volkes entspricht.

Hier trete der soziale Gedanke bei den neuen Strafbestimmungen hervor. Es sei selbstverständlich, daß bei der Strafe die Persönlichkeit des Täters, seine Stellung und Bemühung in der Volksgemeinschaft zu würdigen sind.

Eine dem Betrag nach sehr hohe Geldstrafe ermede den Anschein besonders schwerer Schuld, sie sei bisher darum auch in den Fällen nicht verhängt, in denen sie nach den Einkommensverhältnissen trotz geringen Verschuldens angemessen gewesen wäre.

Künftighin sollen die Geldstrafen in erster Reihe als Druckmittel oder Mißbrauch des Tageslohn verhängt werden. Tagesbuße ist das tägliche Einkommen des Schuldigen.

So wird es vermieden, daß der Reiche zu milde, der Arme zu hart bestraft wird. Für den Armen wird die Erlösung der Geldstrafe durch lange Zahlungszeiträume und Teilzahlungsmöglichkeit erleichtert. Kann er trotzdem den Betrag nicht aufbringen, so kann er seine Schuld durch freie Arbeit tilgen, wobei eine Tagesbuße gleich einem Arbeitstag ist. Wer aber nicht zahlen kann oder will, muß die Erzählstrafe (Gall) abtun.

In den Fällen, in denen es nicht möglich ist, den Arbeitswilligen Arbeit zuzumessen, kann eine Freiheitsstrafe durch den Richter eintreten.

Entsprechend den Worten des Führers und der nationalsozialistischen Staatsauffassung, daß wie es dem einzelnen nicht möglich ist, ohne Ehre zu leben, auch ein Volk nicht ehrlos zu leben vermag, ist dem

Schutz der Ehre

im neuen Strafrecht ein breiter Raum eingeräumt. Der Vertreter der NSDAP, in der Amtlichen Strafrechtskommission, Rechtsanwalt Staatsrat Graf von der Goltz, der schon in den Fememordprozessen als Verteidiger eine große Rolle gespielt hat, und Professor Dahm-Kiel beendeten dieses Thema ausführlich.

Graf von der Goltz führte die einzelnen strafbaren Punkte auf: Ehrabnötigung, Verleumdung, Beschimpfungen und Kränkungen unter vier Augen. Der Staatsanwalt wird

in Zukunft wegen einer Beleidigung erst nach Anhörung des Beleidigten vorgehen. Sieht er kein kriminelles Unrecht in der erfolgten Ehrenkränkung, so überläßt er die weitere Behandlung einem neu vorgesehenen freidenkrichterlichen Verfahren, das, nicht öffentlich, auf Vernehmung und gegebenenfalls auf einen Schiedsspruch hinausläuft und sich selbst in einer Instanz erledigt. Damit wird das Gericht von Bagatelldingen befreit und frei für die Beurteilung ernsthafter Ehrenverletzungen.

Strafe tritt ein, wenn grundlos herabsetzende Behauptungen aus dem Einzel- oder Familienleben öffentlich aufgestellt oder verbreitet werden, die die Allgemeinheit nicht berühren, aber wenn in der Absicht, jemanden zu schänden, der sich im Leben bemüht hat, paralytische Dinge hervorgerufen werden. Hier wird bestraft, ohne daß es auf Wahrheit oder Unwahrheit ankommt. Diegen Fälle nicht vor, so kann der Wahrheitsbeweis in einem objektiven Feststellungsvorgang erhoben werden, wenn der Beleidigte aus Gründen wie Tod, Amnesie nicht mehr selbst verfolgt werden kann, und der Wahrheitsbeweis muß erhoben werden, wenn der Beleidigte zu berechtigten Zwecken — früher in „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ — gehandelt hat und an sich deshalb freigesprochen werden mußte.

Bei ehrlicher Absicht, Ausübung oder wenn sich der Täter in vorbildlicher Erregung über das Benehmen des anderen zu der Beleidigung hat hinziehen lassen, kann von Strafe abgesehen bzw. die Strafe gemildert werden.

Zu den Teilen des Entwurfes des neuen Strafgesetzbuches, die den weltanschaulichen und politischen Wandel besonders zum Ausdruck bringen, gehören die Abschnitte über den

Ehrenschutz der Gemeinschaft.

Die Beschimpfung und Verleumdung des deutschen Volkes sind unter schwere Strafen gestellt. Das deutsche Volk ist aber lebendig in seinen Gliedern und Gemeinschaften, vor allem im Führer.

Darum soll der Abschnitt über die Angriffe gegen das deutsche Volk mit einer schweren Strafbestimmung gegen die Verunglimpfung des Führers beginnen, wobei keinerlei Trennung und Entgegnung von Reichstagsrat und Parteiführer, von Staatsmann und Privatmann eintreten soll.

Sebe Beschimpfung bedeutet eine unmittelbare Verunglimpfung des deutschen Volkes. Als besondere Formen der Volksbeschimpfung nennt der Entwurf dann die Verunglimpfung der Partei, von Reich, Wehrmacht und Arbeitsdienst, ohne damit erschöpfend zu sein.

Eine besondere Bestimmung erfährt derjenige, der die Taten deutscher Heere oder den Heldentat deutscher Soldaten

herabwürdigt. Weiter hat die Kommission derjenigen gedacht, die verunglimpfende Beispiele oder böswillig verächtlich machen.

Der Hindenburg, Schlager oder Horst Wessel beschimpft, kann in Zukunft mit Zucht aus bestraft werden. Damit ist nicht gewollt, einen ehrhaften Geschichtsforscher Schwierigkeiten zu bereiten, sobald sie etwa von landläufigen Abfälligkeiten abweicht. Darüber hinaus sollen alle lebendigen Gemeinschaften in ihrer Ehre geschützt werden, die ihr Leben in der Volksgemeinschaft und für sie entfalten, also auch der einzelne Soldat, das Regiment, die Gemeinde, die Betriebsgemeinschaft, die Familie, um nur wenige Beispiele zu nennen. Selbstverständlich umfaßt der strafrechtliche Schutz nicht etwa die Dritte Internationale oder eine Einbrecherorganisation und nicht beliebige Gesellschaften oder solche Weltanschauungsgruppen die dem deutschen Volk neutral gegenüberstehen und keine im Volkstum wurzelnde selbständige Ehre besitzen.

Staatssekretär Dr. Preisler ergänzte diese Ausführungen dahin, daß man erkennen könne, daß die Achtung der Ehre der Persönlichkeit überall im Strafrecht richtunggebend gewesen sei. Im Entwurf sei ausdrücklich nichts über den Zweifelsfall eines fiktiven Strafrechts für den Staat, der nicht nur ein fiktives Strafrecht sein könne. Der Staat solle nach dem Ausdruck des Reichsjustizministers Dr. Gürtner keine Moral mit doppeltem Boden pflegen. Man könne nicht in einer Reihe wichtiger Gemeinschaften des Volkes verlangen, daß der Mann gegebenenfalls mit der Waffe für seine Ehre eintreten, um ihn gleichzeitig in diesem Falle auf der anderen Seite vor dem Staatsanwalt zu ziehen. Hierfür seien die Ehrenordnungen der Gliederungen der Partei und der NSDAP selbst sowie der Wehrmacht ein Beispiel.

Die Vortragsreihe abschließend nahm Reichsgerichtsrat Rietmann Stellung zum Problem

Richter und Recht.

Das kommende Strafrecht räume dem Richter eine große Freiheit ein. Am Verfahrensrecht seien Beweisregeln beseitigt, es gelte die freie Beweiswürdigung, im sachlichen Recht dringe die Befreiung des Rechts von äußeren Schranken vor. Der Richter müsse auch nach unbefriedigtem Recht befragen. Das neue Strafrecht mache die Grenzen zwischen den einfachen und schweren Fällen beweglich und stelle dem Richter verschiedene Strafarten und Strafzonen zur Wahl. Es laßt die allgemeinen Grundzüge für die Strafbemessung so, daß der Richter eine Anleitung empfängt, aber nicht eingekerkert wird.

Roosevelts Wiederwahl ein Persönlichkeitsieg.

Der größte Wahlerfolg seit 1820.

New York, 6. Nov. (Zunfmeldung.) Nach den letzten Berechnungen hat Roosevelt 23.347.501 Stimmen, Landon 15.795.236 Stimmen erhalten. Die endgültige Auszählung dürfte eine Stimmenmehrheit von zehn Millionen für Roosevelt aufzeigen.

Roosevelts Wahlsieg ist der größte Sieg eines Präsidentschaftskandidaten seit dem Jahre 1820; damals erhielt James Monroe sämtliche Wahlmännerstimmen außer einer einzigen. Der eine Wahlmann stimmte lobiglos aus dem Grunde gegen Monroe, um ihm nicht den gleichen Sieg wie dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington, zu geben, der sämtliche Wahlmännerstimmen erhalten hatte.

Daß Roosevelts Wiederwahl ein Persönlichkeitsieg ist, erhellt daraus, daß die republikanische Jugend Vermont nur Roosevelts Stimmenmehrheit gab, dagegen alle anderen republikanischen Kandidaten erwählte.

Ueberwältigende demokratische Mehrheit im Parlament.

New York, 6. Nov. (Zunfmeldung.) Auf Grund des endgültigen Ergebnisses der Wahlen besteht das Unterhaus des Kongresses aus 344 Demokraten, 89 Republikanern, 7 Progressiven und 5 Vertretern der Landarbeiter. Der Bundes Senat setzt sich zusammen aus 75 Demokraten, 17 Republikanern, einem Progressiven, einem Unabhängigen und zwei Vertretern der Landarbeiter.

Die demokratische Mehrheit im Unterhaus ist die größte irgendeiner Partei seit dem Jahre 1855 und im Senat seit 1869. Jährlichmäßig ist die demokratische Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses die größte in der Geschichte des Landes.

Ein Deutscher überwindet den Jazz.

Zum 70. Geburtstag von Paul Linde am 7. November.

Von Dr. Alexander v. Andreoss.

Ein Bild in die Rundfunkprogramme der Welt genügt, um festzustellen, daß Paul Linde zu dem Stamm der meistgespielten Komponisten gehört. In San Francisco, in Konstantinopel und Belgrad, in Paris, London und Oslo werden seine Melodien, besonders „Glühwürmchen-Opell“, mit Begeisterung aufgenommen. Paul Linde, fragt man sich, nur ein Operettenkomponist? Jawohl, nur Operettenkomponist und dennoch Vertreter einer typisch deutschen Musikauffassung. Und vorerst klar zu werden muß man sich die Entwicklung der Operette als Kunst und Stilart vor Augen halten. Die Operette war stets ein Sotatend der leichten Muse. Nach dem Zusammenbruch der ausschließlich auf Satire und Verhöhnung eingestellten Operette Offenbachs registrierte mehrere Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts uneingeschränkt die Wiener Operette, deren König Johann Strauß war. Auch heute werden die beiden Strauß-Operetten „Fledermaus“ und „Zigeunerbaron“ als klassisch bezeichnet — mit Recht, denn der „Zigeunerbaron“ erfreut sich nicht nur einer entzückend melodischen und schwungvollen Musik, sondern auch — was in der Operette besonders selten ist — eines vernünftigen Textbuches. Dennoch ist nicht Strauß vor allem der blutvollste Vertreter des österreichischen Musikantentums.

Was ist nun aber das Kennzeichnende im musikalischen Empfinden des deutschen Volkes? Hier muß man an eine Charaktereigenschaft denken, die sich in der Musik am eindringlichsten widerspiegelt und die um so typischer erscheint, als man ihre Bezeichnung in einer anderen Sprache kaum wiedergeben vermag: das deutsche Gemüt.

Das deutsche Volk sucht in der Musik immer wieder Melodie als Ausdruck des Gemüts, wobei es ziemlich gleichgültig ist, in welcher musikalischen Form diese Melodie dem Volke vermittelt wird. Ob in der Kammermusik, in der Sinfonie oder der Oper und gar in der Operette, stets bleibt die Melodie, die dem Deutschen ans Herz geht, das Grundelement. Und gerade das Kennzeichnende der musikalischen Einfälle Paul Lindes ist es, daß seine deutsche Melodienfertigkeit geradezu vollständig anwesend ist. Woher wir nicht vergessen wollen, daß ja das deutsche Volkstüm das Grundelement der deutschen Musik darstellt.

Nach dem Kriege wird das gesunde Musikempfinden des deutschen Volkes durch weissenfremde, importierte Ware gestört. Der Jazz hat einen scheinbar triumphalen Einzug in das innerlich geschrumpfte und gepaltene Deutschland. Man verliert das gesunde Empfinden des deutschen Volkes nicht nur durch die Jazz-Musik selbst, sondern auch durch die Texte ungenügend zu beeinflussen. In Amerika sind die Texte zu Jazz-Melodien gewöhnlich hart und sentimental. Kultur-



Paul Linde.
(Graphische Werkstatt, R.)

boltschweifiger: Gespinnst brachte es aber in Deutschland fertig, harmlose Trivialitäten in pikante Einseitigkeiten umzuwandeln und verfußt damit besonders aufreizende Wirkungen zu erzielen.

Die Jazz-Musik ist — man hat es oft genug gesagt — in ihrem ganzen Wesen dem deutschen Gemüt fremd. Nicht nur ihre modernen Trompeten sind ein Probier fremdartigen Musikempfindens, auch ihre improvisierten Rhythmen eignen sich keineswegs für deutsche Texte. Dennoch verfallen viele, darunter auch deutschempfindende Komponisten, der Verführung des Jazz und glauben seine Errungenheiten, besonders auf dem Gebiete der Klangeffekte, nicht entbehren zu können. Während so alles dem Jazz frönt, bleibt ein einziger deutscher Operettenkomponist seinem Ideal treu: Paul Linde. Er weiß, daß sogar bei der musikalischen Wiedergabe rein exotischer Stimmung der Jazz nicht unentbehrlich ist. Das hat er in seiner indischen Operette „Am Reiche des Indra“ in überzeugender Weise gezeigt. Linde kann sich auf erhabene Vorbilder stützen. Hat Wagner etwa, der seinen berühmten Lützelsbachs nach in der Einführung aus dem „Sera“ mit ganz einfachen Mitteln im Klang erzieht. Aber auch englische Operettenkomponisten, Zischleute der Exotik, sojaulen, wie etwa Sidney Jones und Arthur Sullivan, haben es verstanden, in einer Zeit, als nicht einmal der Name Jazz bekannt war, in

ihren weltberühmten Operetten — die man auch als Singspiele bezeichnen kann — „Geisha“ und „Mikado“ das Exotische vorbildlich zu charakterisieren. Und zwar durch Rhythmus und geschickte Verwendung des normalen Klangapparates.

Selbstverständlich hat man diese Einstellung in der Verfallzeit Paul Lindes nicht verziehen. Verächtlich wurde Linde von den „Großen“ dieser Zeit abgelehnt. Der Komponist, den man gewissermaßen als Stammvater einer deutschen Operettenschule bezeichnen kann, wurde kaum noch gespielt. Dabei war Linde vor dem Kriege bei uns der beliebteste Operettenkomponist. Im Jahre 1887 machte er sich einen Namen mit der Operette „Renu aus Erden“. In der „Geisha“ erobert sich das bereits erwähnte Glühwürmchen-Opell sofort eine ungeheure Volksmächtigkeit. Lindes Melodie wurzelt in der deutschen Tanzmusik, die wiederum die Urform der deutschen Musik darstellt. Rheinländer, aber auch Volks- und Gassen, sind die Töne, zu deren Rhythmen Linde am liebsten greift. Er komponiert auch unzählige Länze, immer wieder in einem gemächlichen melodischen Stil, der diese Musikstücke so vollständig macht.

Im Jahre 1890 wird die große Ausstattungsoperette „Lindes Frau Luna“ in Berlin aus der Taufe gehoben. Dieses Werk ist — letztlich gesehen — nicht nur ein romantisches Opell, sondern auch eine Vorarbeit der weiterentwickelten Errungenheiten der modernen Technik. So ist es kein Wunder, daß die „Luna“ in unserer Zeit wieder zu einem bewährten Kassensieger geworden ist. Heute arbeitet Linde wieder an einem neuen Werk, dem „Reizglaub“, einem Singpiel, das in der Zeit der Fugger in Augsburg spielt.

Daß Lindes Melodien so leicht zu singen sind, während die Produkte intellektueller Musik kaum singbar sind, vermindert keineswegs ihren Wert. Denn aus der Musik von Richard Wagner ist vollständig gemorden dadurch, daß man so viele Wagner-Melodien nachahmen kann. Und eben, weil Lindes Melodien einerseits so leicht eingehen, andererseits im Gegensatz zu der so oft bekannten internationalen Marktware an Jazzmusik so vollständig deutsch sind, werden sie in der ganzen Welt als Ausdruck des Musikempfindens des deutschen Volkes so hoch geschätzt.

Copyright-Inhaber: Frau Schlichter.
Sollten die Rechte an den Texten und Bildern durch den Druck oder die Reproduktion in irgendeiner Weise verletzt werden, so wird der Verleger, Dr. phil. Edgar Schellenberg, in der Lage sein, die Rechte zu verteidigen. Der Verlag ist in Wiesbaden, Hauptstraße 10. Der Verleger ist Dr. phil. Edgar Schellenberg und Verlagsgesellschaft GmbH.

Erhöhte außenpolitische Aktivität Londons?

In seiner gestrigen, vielfach mit Spannung erwarteten Unterhausrede hat der englische Außenminister Eden eine Reihe der wichtigsten offenen Fragen der großen Politik behandelt, aber allerdings ein Thema ganz unter den Tisch fallen lassen, nämlich das Thema Sowjetrußland. Neues, das wird man wohl, ohne Herrn Eden zu nahe zu treten, feststellen müssen, hat die Rede nicht gebracht. Was das deutsch-englische Verhältnis angeht, so nehmen wir mit Befriedigung von der Erklärung Kenntnis, daß England sich an keiner wirtschaftlichen oder politischen Eintreibung Deutschlands zu beteiligen wünscht. Das hatten wir allerdings als selbstverständlich vorausgesetzt bei einem Lande, das sich England immer wieder von der Notwendigkeit einer europäischen Regelung spricht. Eine europäische Regelung ohne oder gegen Deutschland, ist aber nicht denkbar. Eden hat dann geäußert, England gegen die Vorwürfe verteidigen zu müssen, daß es einen Teil der Schuld an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands trage. Er hat dazu einige Ziffern über Reparationen und Anleihen angeführt, die aber sehr viel weniger stichhaltig sind als die Tatsache, daß England, man kann wohl sagen bis 1932, an der Politik von Versailles festgehalten hat. Daß diese Politik von Versailles der Grund alles Übels und auch der Grund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland ist, braucht den deutschen Lesern nicht weiter auseinanderzusetzen zu werden. Herr Eden ist auf diese Dinge nicht weiter eingegangen. Wenn der englische Außenminister uns dann aufforderte, an dem Währungsabkommen zwischen Amerika, England und Frankreich teilzunehmen, so ist die Antwort darauf von maßgebender deutscher Seite schon früher erteilt worden. Wir nehmen aber gern zur Kenntnis, daß Eden von der Notwendigkeit einer Vermehrung der Ausfuhr sprach, daß er weiterhin feststellte, der deutsche Wunsch nach einer engen deutsch-englischen Freundschaft werde in England auf richtigem Wege erwidert, und daß dieser Satz Edens mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Auch soweit die Rede Edens eine Antwort auf die Alliierten Infragestellung Russins gibt, enthält sie nichts Neues. Der englische Außenminister hat versucht, den Italiener klar zu machen, daß das Mittelmeer nicht lediglich, wie man es in Italien sieht, einer der vielen, einer der bequemsten Verbindungswege des britischen Weltreiches sei, sondern daß der freie Mittelmeerraum auf der Großbritanniens eine Lebensnotwendigkeit sei. Auf die Anspielung Mussolinis, erst die Mittelmeerfrage und dann die Westpazifikfrage zu bereinigen, ist Eden nicht eingegangen. Wir erfahren von ihm lediglich, daß die englische Regierung wegen des geplanten Westpazifiks erst am Mittwoch mit den beteiligten 4 Regierungen Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Belgiens in einen Gedankenaustausch eingetreten sei, daß aber noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien, und daß diese Meinungsverschiedenheiten nicht notwendigerweise unüberwindlich sein müßten. Somit ist aus dem Überblick Edens, über die außenpolitischen Beziehungen Englands nach der starken Unterbrechung der englischen Freundschaft mit Frankreich bemerkenswert.

Die Schlussfolgerungen, die Eden aus der gesamten Situation zog, sind ebenfalls nicht neu. Nach wie vor hält England am Völkerbund fest, befürwortet eine Stärkung des Völkerbundes — auch das ist eine

Antwort an Mussolini —, lehnt allerdings auch eine Revision der Völkerbundscharta keineswegs ab, wenn diese geeignet ist, die Autorität des Völkerbundes zu stärken. Weiterhin wünscht England eine europäische Regelung, und schließlich ist England entschlossen, seine Aufrüstung weiter zu treiben, da nach Ansicht Edens ein starkes England eine größere Gewähr für den Frieden bedeutet.

Damit ist noch einmal der Standpunkt Englands umrissen, das, nach Eden, nach wie vor daran festhält, die Führung zu übernehmen. Man sieht in der Rede Edens die Antidote einer größeren außenpolitischen Aktivität Londons. Die Rede war abgestimmt auf einen gedämpften Optimismus. Die internationale Lage, die er dem Unterhaus geschildert habe, so meinte Eden, sei ernst, aber er selbst glaube nicht an die Unvermeidlichkeit einer Katastrophe.

Eden an Deutschland und Italien.

Keine Eintreibung Deutschlands. — England und das Mittelmeer. — Festhalten am Völkerbund und an der Aufrüstung.

Außenpolitische Erklärungen im Unterhaus.

London, 5. Nov. Vor vollbesetzten Rängen gab Außenminister Eden am Donnerstagnachmittag die mit großer Spannung erwartete Erklärung zur außenpolitischen Lage ab.

Eden erklärte u. a., er werde in freimütiger Sprache die britischen Ansichten zur internationalen Lage und zu der Politik darlegen, die England einschlagen beabsichtigt. In einigen Kreisen sei es Mode geworden, den Völkerbund zu verhöhnen, aber es sei die Hoffnung und die Pflicht der Regierung, zu betonen, daß dieses Schmelzgefäß unerschützt sei. Der Völkerbund sei heute nicht das Instrument, das alle gegen ihn haben möchten, aber man würde in einem Warenparadies leben, wollte man behaupten, daß dies auf eine lauwarme Haltung der britischen Regierung zurückzuführen sei.

Hierauf wandte sich Eden der Reform des Völkerbundes zu. Die von ihm im Einklang mit dem Reformvorhaben der Völkerbundversammlung unterbreiteten Reformvorschläge berührten nicht die grundsätzliche Struktur des Völkerbundes, sondern zielen nur auf Verbesserungen ab. Die britische Regierung glaube, daß ihre Vorschläge ein beträchtliches Maß der Zukunftsmutung gefunden hätten und daß sie dazu beitragen würden, die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen.

Die Aussichten der Fünf-Mächte-Konferenz.

Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich Eden mit den Aussichten der Fünf-Mächte-Konferenz. Er erinnerte an die im Juli in London zwischen Belgien, Frankreich und England geführten Verhandlungen und erwähnte die Schritte, die zu der gegenwärtigen Lage geführt hätten. Nunmehr seien die Ansichten aller fünf Mächte bekannt. Die britische Regierung habe sie geprüft und zugebilligt und sei erst gestern wieder mit den anderen vier Regierungen in dieser Angelegenheit in Verbindung getreten. Der Gedankenaustausch habe gewisse wichtige Beziehungen zwischen den Mächten hergestellt, aber noch keine definitive Entscheidung herbeigeführt. Keine dieser Mächte habe sich überlassen, und so beträchtlich, auch die Verschiedenheiten in den Ansichten seien, so seien sie nicht notwendigerweise unüberwindlich. Innerhalb einer sehr kurzen Zeit werde man in der Lage sein, genau abzusprechen, welcher Art die Erfolgsaussichten der Konferenz seien.

Die engen und herzlichen Beziehungen zu Frankreich.

Der Außenminister wandte sich dann den Beziehungen Englands zu einzelnen fremden Staaten zu. Er begann mit

Kommunistische Schreier vor der deutschen Botschaft in London.

Einige Fenstersteine eingeworfen.

London, 6. Nov. (Zusammenfassung.) Die außerordentlich verstärkte Hege der Kommunisten gegen Deutschland, die auch bei der Labour-Party Unterfütterung fand, hat am Donnerstagnachmittag zu Demonstrationen vor der deutschen Botschaft geführt, in deren Verlauf einige Fenstersteine eingeworfen wurden. Den willkommenen Anlaß für die kommunistischen Hege bot die Hinrichtung Andriews. Da sich an den Kundgebungen nur eine beschränkte Anzahl von Personen beteiligte, konnte die Polizei die Ordnung rasch wieder herstellen. Drei Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau, die sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

In später Nachtstunden entliefen die Polizei vorwärts- halber Verhaftungen in die Gegend der Botschaft.

Worte an Deutschland.

Was Deutschland angeht, so sei in jenem Lande wiederholt der Wunsch nach einer engeren deutsch-englischen Freundschaft ausgedrückt worden. Dieser Wunsch werde in England auf richtigem Wege erwidert. (Sehr starker Beifall.)

Es gebe jedoch zwei Bedingungen, die England unvermeidlich an jede Freundschaft knüpfte, die England irgendeinem anderen Lande anbieten könne, gleichgültig, ob es Deutschland oder irgendeinem anderen Lande sei. Eine derartige Freundschaft könne nicht ausschließlich sein und könne sich nicht gegen irgend jemand anders richten.

Wenn er von Deutschland spreche, so müsse er sich zu einer der neuerdings feststellbaren Aussagen äußern, die darin bestünde, England die Schuld für Deutschlands wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geben. Das sei eine Lehre, die England nicht einen Tag lang annehmen könne, noch könne sie mit den Tatsachen in Einklang. Es sei ihm unmöglich, dem Unterhaus die Einzelheiten auseinanderzusetzen, was England seit dem Ende des Krieges zu tun veranlaßt habe, um mit Deutschland auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiet zusammenzuarbeiten. Es sei eine Tatsache, daß England allein seit dem Krieg in Deutschland auf die eine oder andere Art fast den gleichen Betrag ausgeführt habe, den es in Großbritannien von Deutschland erhalten habe. Viel wichtiger als der wirtschaftliche Gesichtspunkt der Frage sei aber die Hauptfrage, der man gegenüberstehe, nämlich die Möglichkeit, das Weltwirtschaftsvolumen zu vergrößern, das gleichzeitig zu einer Vermehrung der deutschen Ausfuhr wie der Ausfuhr aller anderen Staaten führen würde. In diesem Zusammenhang wolle er auch eine Bemerkung zu dem kürzlichen Währungsabkommen der drei Mächte machen.

Anderen Nationen einschließlich Deutschland seien ausdrücklich zur Mitarbeit eingeladen worden und England würde sich nur sehr freuen, wenn Deutschland sich in diese Sache, eine Rolle in diesem Programm zu spielen. Es könne

Residenz-Theater.

Zum ersten Male: „Marguerite“: 3. Lustspiel in drei Akten von Fritz Gause. 1. Akt.

Es besteht ernste Gefahr, liebe Leute, daß die Verehrerinnen unter uns irgend einen geistigen Defekt haben. Vom Standpunkt der Frau aus ist Liebe nur auf dem Umwege über die Dummheit der Männer möglich. Schwärzte der Mann für Tellergeklapper, Kindergebrüll, Salatbau und Rabieserregung, er kann es haben. Die Frau kann ihm dann hässlich, naiv, blond und einfach. Manchem ist Glück eine moralische Formel. Dem kann die Frau lachend kommen. Sie mit nicht mit Gefühlen! Mancher ist Romanist der Liebe. Dem kann die Frau göttlich, köstlich. Sie reißt ihn; er habe kein Talent zur Liebe, die Liebesohnmacht der Männer sei himmelstreichend... Es steht schlimm um uns Männer.

Herr Schwielerz denkt so. Er läßt Lou Seitz (im Stille heißt sie Marguerite, richtig Emma) diese amüsanten Theorien beweisen. Sie rauscht, besaubert, angezogen und aussehend, in die Vorstellung, in die Wundkammer — und in die gemeinsame Wohnkammer dreier Jungfrauen, die, Arzt, Kaufmann und Schauspieler, jeder auf seine Art, auf sie hereinfallen. Dem Arzt ist sie eine geistvolle Sadike, dem Kaufmann die geliebte Blondine, die komplett ausgeglichen ist, dem Schauspieler kommt sie harmant, naiv; dreimal Marguerite in einer einzigen Schieferhülle, und im Leben nur eine Emma, die die großen Ruben am berühmten Galsterband herumführt. Sie, Marguerite-Empy-Lou Seitz, macht das alles ausgeglichen. Die drei Männer fliegen ihr zu, sie und keine andere — und dann kam die dreifach geistig schillernde Lou Seitz selbst und wies, also Marguerite Nr. 4, und erklärte: sie habe die großen Ruben (sie sah verächtlich nach uns im Parterre) befehlen wollen, wie große Geliebte seien. Sie habe ihren Ewigkeitssatz und Lieb, und damit sie nie in Versuchung falle, ihm je untreu zu werden, prophatisch also gegen ihn, habe sie den ganzen Scherz angezettelt, um sich ein für alle Mal gegen die Männer zu schützen, da sie alle... liebe oben.

Lou Seitz vertierte das wie Sekt und Kaviar, den sie selbst auf Kosten der drei Liebesherren, reichlich und wie es schien, mit Appetit verzehrte. Herr Schwielerz kann schon pikant sein und der Spielleiter Koo züchtete den pikanten Pappeln so ein, daß das bestische, nämlich Souper in der Jungfrauenkammer uns nicht übernahm, der zweite Akt sah also nicht übermäßig. Licht im Restall Teller und Gläser fallen, damit etwas geschieht! Die Beteiligten waren so tief in Fahrt. Herr Kallin als Jean wurde in seiner verwegenen und nur dem Publikum gegenüber vertrau-

lichen Art auf offener Bühne befaßt. Die warme Sympathie, die Herr Schwielerz mit seinen belämmerten Gesellschaftsgenossen empfand, bestärkte ihn, den drei Jungfrauen eigene Psychologien zu geben. In den nächtlichen Smokings und beneidenswertem dressing gonnos glücken sie keineswegs einander. Hilmar Wanders als Arzt war lachlich, klar umrissen. Clemens Wilmenrod, der Kaufmann, lebte in fernem Träumen, war dunkler, und man merkte ihm an, daß er auf das große Ergebnis aus war. Josef Schenckbrüder als Schauspieler war Nero, Schwarm und Charme.

Wir können uns denken, daß die Frauen aus Schadenfreude ins Residenztheater laufen, um sich über die Männer und ihre charakteristische Eigenschaften zu belustigen. Die Blumen, die besonders reichlich gepoltert wurden, waren bestimmt von ihnen. Wir Männer lachen auch. Die kleine Emma-Marguerite fiel auch herein — auf ihren Ewigkeitssatz. Licht ruhig auf dem Goliath Karl, Ludwig und Lorenz sich nach Herzenslust blamieren. Die Männer im Publikum dünkten sich alle Emma und deshalb klatschten auch sie beifällig.

Aus Kunst und Leben.

„Das Rätsel der Schicksalsmächte und das Schicksalsdrama.“ Im Rahmen der Deutsch-Britischen Gesellschaft sprach Studienleiter Dr. R. Dr. Wilhelm Baake zu dem interessanten Thema von Deutung des Schicksals durch die Dichtung, wobei er in solem Sinn hauptsächlich die Dramen Shakespeares unterwarf. Zugleich ging es ihm um die Vertiefung des Schicksalsbegriffes und Bordenzen zu rätselhaft anmutenden Zusammenhängen. Voran stellte der Redner die verschiedenen Schicksalsbegriffe, so der Kette mit dem unerklärlichen, kalten, kaltem, des Christentums als demütigsten Antordnen unter göttliche Macht, erwähnte die Beziehung mit jener Vorzeichen der Wahrsagung und schließlich zu jener Erklärung, die in zerküßter Schicksalsmacht doch ein Mittel des Guten findet, ein Schicksal, das den Menschen erhöht, indem es ihn germalmt. In dem eigentlichen Schicksalsdrama eines Zacharias Werner und Müller außerhalb der äußeren Zufall, das Schicksal stellt sich in einer etwas plumpen Apparatur von verhängnisvollen Gegenständen, Unglücksfällen, Flüssen und Prophezeiungen. Die Kette erhebt den Schicksalsbegriff ins Göttliche, läßt Schicksal sich aus dem Charakter entwickeln. Im „Wallenstein“ wird nach dem äußeren Mittel der Mikologie herangezogen, doch ganz auf jenseitiger Grundlage antwortet das Schicksal in den „Wahlverwandtschaften“ Goethes. Auch bei Shakespeare ist der Mensch

selbst Träger und Erfüller seines Schicksals, dieses Schicksal tritt als Wollen, als Leidenschaft auf, um den Ablauf des Geschehens zu formen. Allein der Mensch ist auch in die Umwelt, in Blut und Erde gebannt, seine feindbare Willkür hat derart Begrenzung. Räuselt, Zeitliches und Raum- und Zeitliches begegnen sich, in der Dichtung tritt diese Übergehung am deutlichsten hervor. Als Beispiele erwähnte Dr. Baake die Werte des großen englischen Dramatikers und unterwarf sie in den drei Gruppen der Komödien, der großen Menschheitstragödien und der Historienbilder aus englischer Geschichte. In „Julius Caesar“ schreitet der eigentliche Held Brutus an falsch eingelegtem Willkürbegriff, wie Antonius an der Dämonie seiner Gegenpolen Kleopatra. In „Macbeth“ leben die Herren als Verfechter wilder Leidenschaft, Othello gibt die Eifersuchts- tragödie des Fremdstillens in fremdem Volkstum, Romeo die Schicksalstragödie der Liebe, Hamlet das Leben des allzu Vereinnahmten an einer, ihm durch das Schicksal auferlegten Tat. Im Rastern aber tritt in den großen Historienbildern der schicksalhafte Zug hervor. Es sind die mächtigen Kämpfe der weißen und roten Rufe, aber auch der mächtigen Barone gegen das Königtum. In einer Umgebung von Mord und Grauen ist Richard III. aufgewachsen. Sein fluchelabendes Handeln bildet den Höhepunkt tragischer Schicksalsverwicklung, bis ein ganzes, schuldhaft gemordetes Geschlecht ausgerottet ist. Man meint hier, den ehernen, den därmungslosen Schritt des Schicksals selbst deutlich zu vernehmen, jenes Rätselwesen, wie es Goethe in „Daphnis und Chloë“ deutet: Schicksalsgesetz ist dem Menschen verhängt, sein Wollen wird beengt durch inneren Zwang der Gegebenheiten, über das Absolute reicht eine Bindung von ewigen Zusammenhängen, und Verhängnis prägt sich im Kampf in Überwindung des Schicksals. Der Redner verband sein Thema frisch und lebendig anzupacken, daß viel des Anregenden und manchen eigenartig erfrischte, zu weiterem Nachdenken binneinleitenden Blickpunkt, wie er auch einfließend in die Tiefe jener ewigen Menschenschicksal, des Schicksalsgedankens, vordrang. Die Förmel im gütigsten Bismarcksaal des Hotels Metropole folgten, den Ausführungen mit offenkundigem Interesse und dankten Dr. Baake herzlich für den feingliedrigen Vortrag, dem sich vorausichtlich noch weitere zu dem Thema der Wechselbeziehungen des Geisteslebens zwischen England und Deutschland anschließen sollten.

Im

* Neuer Trümpf der Dresdener Staatsoper in London. Vor wieder völlig ausverkauftem Hause führte die Dresdener Staatsoper, wie uns ein Funkbericht meldet, am Donnerstag in London Haydn's „Fagaro“ auf, Karl Böhm als Dirigent, Schoeffler als Fagaro und Maria

keine Rede davon sein, daß England sich an irgendeiner Einfreifung Deutschlands beteilige.

Antwort an Mussolini.

Unschicklich warnte ich Eden Italien zu. Es sei notwendig, sich daran zu erinnern, daß die Berücksichtigung der englisch-italienischen Beziehungen auf das Bemühen Englands zurückzuführen sei, seine Verpflichtungen gemäß der Völkerbundslösung zu erfüllen. Es sei niemals ein englisch-italienischer Streitfall gewesen. Solange das nicht in Italien als wahr erkannt werde, würden die beiderseitigen Beziehungen unter diesem Mißverständnis leiden.

In seiner Rede in Mailand am 1. November habe Mussolini gewisse Bemerkungen über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gemacht. Diese Bemerkungen hätten sich in der Hauptsache auf die fünfjährigen Beziehungen der beiden Länder im Mittelmeer bezogen. Von zitierte hierauf die Stelle der Mussolini-Rede, in der es hieß, daß das Mittelmeer nur ein Weg für Großbritannien sei. Hierzu heißt Eden fest, daß die Annahme, daß das Mittelmeer für England mehr eine Annehmlichkeit als ein lebenswichtiges Interesse sei, nicht im vollem Umfange den britischen Interessen gerecht werde. Das Mittelmeer sei für England nicht eine Wegführung, sondern eine Hauptverkehrsader.

Die britische Regierung werde nicht gegen die Worte Mussolinis, daß das Mittelmeer für Italien von lebenswichtiger Bedeutung sei, aber sie betone, daß die Freiheit der Verkehrswege in diesen Gewässern auch von Lebenswichtigem Interesse in des Wortes wahrer Bedeutung für das Britische Reich sei.

Zweitens nehme die britische Regierung Kenntnis von der betragswerten Berücksichtigung Mussolinis, daß Italien nicht die Absicht habe, diesen Seeweg zu blockieren. Das gleiche treffe auch für England zu.

England habe nicht den Wunsch, irgendwelche italienischen Interessen im Mittelmeer zu bedrohen oder anzugreifen. Angehörte dieser Schöpfung sollte es nach englischer Ansicht den beiden Ländern möglich sein, auch weiterhin die lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer nicht nur ohne einen Konflikt aufrechtzuerhalten, sondern sogar zum gegenseitigen Nutzen.

Ein weiteres Kapitel der Eden-Rede war dem ferneren Osten gewidmet, wo neuerlich gewisse Anzeichen einer spürbaren Entspannung festzustellen seien.

Bekennnis zur Aufrüstung.

Hierzu urcht Minister Eden die Außenpolitik der britischen Regierung. Er erklärte, daß die dem Unterhaus soeben geschilderte internationale Lage ernst genug sei, aber er selbst glaube nicht an die Unvermeidbarkeit einer Katastrophe. Er glaube an England und glaube auch daran, daß der künftige Frieden Europas sehr wesentlich von der Rolle abhängt, die England spiele. (Beifall.) Es sei Englands fester Entschluß, die Führung zu übernehmen. Eine europäische Regelung, die fest und sicher vorantreibt, sei lebenswichtiges britisches Interesse. Man werde eine derartige Regelung nicht erzwingen und nicht imstande sein, die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen, solange England nicht sowohl die Stärke des Willens als auch der Waffen beziehe. (Beifall auf den Regierungsbänken.) Die englische Wiederaufrüstung müsse umfassend sein. Es werde niemals zu einem dauerhaften Frieden in der Welt kommen, solange nicht ein Rüstungsabkommen erzielt werde und solange nicht die Nationen sich der ihnen gebührenden Lebenshaltung erkeuerten.

Jede Nation in der Welt und jede Nation in Europa habe Recht, sich zu verteidigen und sich zu bewahren. Aber die Unterdrückung der Nationen in der Welt und die Unterdrückung der Nationen in Europa seien nicht die Lösung. Es werde zwei Vorschläge machen. Der eine gehe dahin, die Welt auf den Friedenspfad zurückzuführen durch Gerechtigkeit, Einhaltung einer internationalen Ordnung und Achtung und Unterordnung einer derartigen Ordnung.

Der zweite Vorschlag laute, daß England wiederaufrüsten müsse. Bei der heutigen Weltlage sei die Stärke der britischen Rüstungen von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung des Friedens. Es sei fast ein Gemeinplatz zu sagen, daß, je stärker England heute sei, umso größer die Gemüthsruhe der Völker sei.

Cebotari als Susanne teilten sich vor allem in den Beifall des begeisterten Hauses.

Große Ehrung Richard Strauß in London. Dr. Richard Strauß, der sich zusammen mit der Dresdener Staatsoper in London befindet, wurde eine große Ehrung zuteil. Vor einer riesigen Menschenmenge wurde ihm während einer Konzertpause in Queens Hall die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society überreicht, die höchste Auszeichnung, die die königliche Philharmonische Gesellschaft überhaupt zu vergeben hat. Der Direktor der Gesellschaft, Sir Hugh Allen, erklärte bei der Überreichung dieser Auszeichnung u. a.: Wir möchten heute eine Dankeschuld abtragen, die die multitalente Welt Ihnen schuldet für die hervorragenden Werte, die Sie ihr geschenkt haben. Als Richard Strauß die Medaille entgegennahm, durchbraute ein Beifallssturm die riesige Halle. In deutscher Sprache dankte Richard Strauß für die hohe Auszeichnung und überreichte als Zeichen seiner Dankes Sir Hugh Allen eine Manuskriptseite seiner historischen Dichtung „Machete“ mit eigenhändiger Unterschrift.

Englische Konzert der Berliner Philharmoniker. Während die Dresdener Staatsoper mit ihrem erfolgreichen Gastspiel für den Ruhm deutscher Opernkunst in London eintritt, gab das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung des Vorstands ein Konzert in der Berliner Philharmonie, das ausschließlich englischen Komponisten der Gegenwart gewidmet war. Die Philharmoniker begannen mit diesem Abend, dem gleichzeitigen folgen werden, die Erfüllung ihrer besonderen Aufgabe als kulturelle Mittler zwischen den Nationen. Das Orchester führt in Berlin bedeutende Werke aus dem eigenen Schaffen jener Völker auf, denen es auf seinen Konzertreisen die höchste Kunst bietet. Der englische Abend brachte in Anwesenheit des englischen Botschafters George Knapp der älteren Generation von Sir Hamilton Harty, Arnold Bax und Benjamin Williams. In einer Suite des letzten Genannten spielte William Primrose mit großem Erfolg die Solobratsche. Als bedeutende Begleitung unter den jüngeren englischen Tonkünstlern erwies sich William Walton, dessen Sinfonie den höchsten Eindruck des Konzertes vermittelte. Der annehmende Kompositur wurde herzlich gefeiert.

„Holzappel“ in Holzpappel. Der Schriftsteller H. A. Weber verfasste das lustige Volksstück in Kasseler Mundart, „Holzappel“. Das Werk war ursprünglich als Heimatstück von nur lokaler Bedeutung gedacht, aber der Erfolg bewies, daß es auch höher gespannten Ansprüchen gerecht wird und bereits haben fast alle Bühnen Hesse-Kassels die Rechte zur Aufführung erworben. Außerdem wird „Holzappel“ von mehreren norddeutschen Bühnen, u. a. am Stadttheater Flensburg gespielt, das nach Gießen, Wiesbaden, die zweite Bühne war, wo das Stück zur Annahme gelangte.

Abschließend stellte Eden drei Hauptpunkte des britischen Programms auf:

1. Stärkung der Autorität des Völkerbundes. In dieser Hinsicht werde die britische Regierung alles tun, denn es bestehe kein Grund, wegen eines Fehlgeschlages die Bemühung aufzugeben.
2. Herbeiführung einer europäischen Regelung.
3. Aufrüstung Englands.

Für diese Politik erbitte die Regierung die Unterstützung des Unterhauses und einer einzigen Nation. (Beifall.)

Churchill brandmarkt die Sowjets.

Winston Churchill wies in der Unterhausansprache darauf hin, daß Eden den Sowjetstaat in seiner Rede nicht erwähnt habe. Er, Churchill, stimme der Auffassung zu, daß England und Frankreich sich nicht in einen „nationalsozialistischen Feindschaft“ gegen den Kommunismus hineinsteigen lassen sollten. England werde selbst in der Lage sein, mit seinen Kommunisten fertig zu werden. Churchill bezeichnete dann die gegenwärtige Politik Sowjetrusslands als unerhörten Wahnsinn. Wenn die sowjetrussische Propaganda nicht gewesen wäre, die Spanien sechs Monate lang vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges durchwühlte habe, dann wäre es niemals zu den gegenwärtigen schrecklichen Ereignissen in Spanien gekommen. (Beifall auf den Regierungsbänken.) Es bestehe überhaupt kein Zweifel darüber, daß der Einfluß der Herbeiführung revolutionärer Zustände in Spanien auf die Handlungen Sowjetrusslands zurückzuführen sei. Für die freien

Dr. Scheel Führer des NSD-Studentenbundes

Hg. Derichsweiler in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen.

Berlin, 5. Nov. NSD. meldet: Der Studentenbundesführer Hg. Derichsweiler hat dem Stellvertreter des Führers die Erfüllung des am 1. August 1934 erteilten Auftrages, den NSD-Studentenbund zur Kampftrope aller Nationalsozialisten an der Hochschule zu machen, gemeldet und dabei die Bitte ausgesprochen, ihn mit einer neuen Aufgabe zu betrauen. Der Stellvertreter des Führers hat daraufhin den Parteigenossen Derichsweiler für eine neue Aufgabe in seinen Stab berufen und Parteigenossen SS-„Obersturmbannführers“ Dr. Gustav Adolf Scheel, den früheren Gau-Studentenbundesführer von

Rust kündigt eine Beseitigung der „Kunst“-Werke an.

Jubiläums-Ausstellung der Preussischen Akademie der Künste.

Wie weit geht die künstlerische Freiheit?

Berlin, 5. Nov. Die von der Preussischen Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen veranstaltete 2. Jubiläums-Ausstellung wurde am Donnerstagmorgen eröffnet. Man sah u. a. Reichsminister Dr. Fried und Reichsstaatsminister Dr. Pappe, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden, sowie der Künste und Wissenschaften.

Reichsminister Rust

führte u. a. aus: „Die Generation, die das „l'art pour l'art“ vernommen hat, kann den Zusammenhang von völkischer Bindung und freiem Kunsttum nicht begreifen. Wir müssen aber doch einmal prüfen, ob denn die Bindungen des Künstlers nicht vielleicht zu gleicher Zeit seine größte Kraft dar-

Nationen Mitteleuropas würde es völlig unmöglich sein, an dem Schicksal Sowjetrusslands Anteil zu nehmen, wenn es weiterhin in dieser „Verteilung“ auftritt. Es wäre ein Verbrechen, französische oder britische Soldaten aufzufordern, einen solchen Rußland zu Hilfe zu eilen, — es wäre ein Akt der größten Dummheit. Das „andere“ Rußland, das in Frieden gelassen werden sollte, sei zur Zeit nicht vorhanden.

Hoares Absage an Moskau.

England wehrt sich gegen marxistischen Klassenkampf. London, 6. Nov. (Funkmeldung.) Sir Samuel Hoare sprach gestern Abend in London über die Frage der Diktatur. Er lehnte diese Verfassungsform für England ab und wandte sich auch besonders gegen jede marxistische kommunistische Propaganda eines Klassenkampfes. Er erklärte, daß die Kräfte eines Klassenkampfes nicht die geringste Aussicht hätten, Großbritannien und das Empir zu ergreifen. Die Bedingungen, die Marx und Lenin in der Klassenkampf gepredigt hätten, bedürften für das Empir nicht.

„Sollte irgendein Staat aber versuchen, uns etwas derartiges aufzuzwingen, so wird sich das ganze Volk ohne Rücksicht auf die Parteien zur Verteidigung seiner alten Freiheiten erheben.“

Baden, entsprechend einem Vorschlag des Parteigenossen Derichsweiler, zum NSD-Studentenbundesführer ernannt.

In SS-Obersturmbannführers Hg. Dr. Scheel wurde ein Mann als Reichsstudentenführer berufen, der durch seinen langen Kampf um die nationalsozialistische Hochschule schon weitest bekannt ist. Als Student trat er 1930 der NSD an und dem NSD-Studentenbund bei. 1931 wurde er Führer der Heidelberger Studentenschaft. Unter seiner Führung wurde die Entfernung des berüchtigten Prof. Gumbel von der Hochschule Heidelberg durchgeführt. Bis zum Jahre 1935 war Dr. Scheel Kreisführer Süddeutschlands der Deutschen Studentenschaft und Gau-Studentenbundesführer Baden. 1934 legte er sein Staatsexamen ab und promovierte zum Dr. der Medizin. Die Universität Heidelberg ehrte ihn wegen seiner Verdienste um den Neuaufbau der Hochschule mit der Ernennung zum Ehrensenator, die erste und einzige Ehrung dieser Art in Deutschland. 1935 wurde Dr. Scheel vom Reichsführer-SS. mit wichtigen Aufgaben betraut.

stellen. Wir werden das umwogener verneinen können, wenn wir bei einem Rückblick auf das Kunstschaffen des Mittelalters leben, wie mit dem Ausgang des Mittelalters auch die Tradition abfiel. Es folgte ein Absinken, in dem wir keine „Schule“, man ist diesen Ausdruck gebrauchend, darf, mehr entdecken können. Ein großer Schöpfer steht in der Beziehung neben dem anderen. Es werden wir vielleicht verstehen, weshalb der große König in seinem letzten Lebensjahr, vor nunmehr 150 Jahren, diese Akademie geschaffen hat. Bei seiner sonstigen Stellung zur deutschen Kunst ist man zunächst erstaunt. Aber wir können die Dinge nicht übersehen, die auch hier zusammengehören: dieser Mann schuf die preussische Armee, ein preussisches Beamtentum und schließlich auch eine künstlerische Tradition in dieser Akademie.

Es ist kein Zufall, daß der Führer zuerst an einer Stelle, wo der Mythos unserer Zeit begann, auch seine Auffassung von einer neuen monumentalen Baukunst verwirklicht hat: am Königsplatz in Weimar. Der Führer will nicht mit Doktrinen, sondern mit großen Aufgaben den Anbruch einer neuen künstlerischen Gestaltung herbeiführen. Neue Kunst wird von Künstlern geboren und nicht von Lehrern erteilt. Was wir aber können, das ist, die Voraussetzungen zu schaffen, in denen die Menschen mit Stift und Meißel wieder lernen, zunächst die Behandlung des Stoffes und der Form zu bewältigen.

Neue Maßnahmen.

Was wir ferner tun können, ist, das Unvergängliche und Ewige in der deutschen Kunst vor Augen zu stellen und aus dem Geistesfeld zu nehmen, was dieses widererfassen des Ewigen und Unvergänglichen zu tiefem vermag. Nicht der Lebendige ist das Entscheidende und nicht die Mode ist das Lebendige, sondern die Seele. Und nicht das Gegenwärtige ist das Lebendige, sondern das Ewige und Unvergängliche.

Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich vor einigen Tagen den Entschluß gefaßt, gewisse Erscheinungen einer vergangenen Periode zunächst einmal den Blick zu entziehen, damit wir zu uns selber kommen.

Was man uns nach 1918 in Ausstellungen vorgelegt hat, brauche ich hier nicht mehr zu charakterisieren. Es wogte fast bald kein Werk mehr, dem Mund aufstun, weil man kein gesundes Urteil einfach verlieren hatte. Glauben Sie, es hätte sich das Volk von selbst gelöst, daß man ihm seine Götter und Helden als Halbtiere hinstellte? Heute es der mittelalterliche christlich-germanische Mensch ertragen, die Madonna mit dem Gesicht eines Halbieres darzustellen? Ein preussisches Regiment, das einst den General Ludendorff als seinen Kommandanten gefaßt hat, das es fertig gebracht, seinen Helden ein Denkmal hinzustellen, in dem die unsere Helden — unsere Helden — als Halbtiere dargelegt werden.

In der Schulreform, die demnächst das Licht der Welt erblickt, habe ich zum Grundgedanken gemacht, daß nicht eine große geschichtliche Kontinuität des Geschickes des Geschickes unterwirft, sondern die Größe und Bedeutung bestimmter Zeiten und Männer.

Der Bedeutendes überhaupt gestalten will, der muß in das Leben seines Volkes greifen und muß gestalten, was ihm heilig ist. Er ist gebunden an Forderungen seines Volkes, denn von ihnen hat er die Gegenstände seiner künstlerischen Gestaltung erhalten.

Der Rede des Ministers folgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Sie gibt einen Überblick über die Leistungen und Stilwandelungen der Berliner Bildhauerschule von Andreas Schlöter bis in unsere Zeit und läßt die ununterbrochene Tradition plastischen Schaffens in Berlin besonders schön und bezeichnend werden. Der Hauptkünstler bis zu den heute Schaffenden erkennen.

Stadtnachrichten.

Wir helfen die Rot bannen.

Wiesbaden spendet zur Kleiderkammer für WGR.

In den letzten Tagen wurde auch in Wiesbaden die erste Kleiderkammer des Winterhilfswerkes 1936/37 durchgeführt. Die Stadt- und Jellenswaller der W.G.R.-Kleiderkammer haben schon seit Tagen die Durchführung der Sammlung vorbereitet. Hier schildert uns ein Helfer seine Eindrücke beim Sammeln der Kleiderspenden.

Am regnerischen Donnerstagsmorgen treffen sich die Helfer der W.G.R. vor der Geschäftsstelle. Aufwegen von Schenke und Böttger fahren vor. Ein Leute bringen aus. Ringe und Hüllen der Kleiderkammer hängen ein Signal. So sind wir eigentlich eine Volksgemeinschaft im Kleinen. Wir erhalten unsere Zettel und ziehen los. Es kommt vor, daß uns die Leute, bei denen wir vorstehen, ihre Kleider einfach von den Haken in die Arme werfen. Natürlich kann man eine eiserne Bettstelle nicht auf diesem Wege befördern. Da stolpern denn zwei Mann in einen Keller hinab und bestaunen das ein Licht. Aus allen Häusern streben sie heran, der trägt einen Herrenmantel, der ein Pullover und der einen Kleiderhaken.

Zuweilen tritt man auch für einen Augenblick in die wohlgelächerte eines Zimmers, und die Hausfrau packt einem das Paket ein. Überall liegen die Kleider bereit. Alle sind freundlich, geben Auskunft, helfen wo sie können. Wiesbaden ist es auch das Hausmädchen, das dir öffnet. Warten Sie doch noch einen Augenblick. ... sagt sie. Ich hab ja auch noch etwas. ... Und sie steuert auch noch etwas bei. Ihre Verzeihung scheint noch immer nicht den Sinn der Winterhilfe verstanden zu haben. Aber diese Einigkeit ist doch auffallend.

Wie tragen die Kleider herbei, Kinderkleidung, Küchen- und Schürze, eine bringt gar ein Säugelingskleid. Dort schlüpft einer ein Wollekleid heran und der Winter trägt einen Appenzeller über das Knie. Eine Frau entschuldigt sich, daß sie das Kleid, das sie spenden wollte, noch nicht gewaschen habe; eine andere, daß das Kleid etwas defekt ist, steht aber für sorgfältig noch klappen. Bei Freudestrahlend trägt einer einen Mantel herbei und doch aufgetürmt. Hosi, Werte Rod, Wäsche, das dazwischen, einen Hut und Handschuhe. So fällt sich unter Wagen im Ru. Die Kleiderkammer schmeitern. Hände heben sich zum Gruß. Kampf mit gegen Rot und Kälte; rotet das Kleid aus in unserm Volk!

Zwei Schulkinder fanden 1000 RM.

... lieferten sie aber noch nicht ab.

Eine Warnung an Eltern und Erzieher.

Am Montag gegen 13.30 Uhr gingen am Bismarckring in der Nähe der Filiale der Reichsbank Landesbank 1000 RM. in 20- und 50-RM.-Scheinen verloren. Bis hierher ist das Geld noch nicht zur Wiedereingelieferung gekommen. Der Verlierer wird schwer geschädigt, da er für den Verlust aufkommen muß.

Es wurde beobachtet, daß zwei 8-11jährige Mädchen das Geld aufhoben. Zwei Jungen haben die Scheine in den Händen der beiden Mädchen gesehen. Beide Mädchen, die an der Schule waren und Schulbücher trugen, hagen in die Straßentrasse ein. Eins der Mädchen trug einen braunen Mantel und ein sogenanntes „Teufelsmüßchen“ von einer Farbe mit weißen Streifen.

Die Zeugen, zwei Männer, kennen die Mädchen und werden sie bei einer Gegenüberstellung wieder erkennen. Mit Hilfe der Schulen wird es möglich sein, die Kinder zu ermitteln. Bevor jedoch in den Schulbetrieb eingegriffen wird, wird nochmals das Präsidat und Gemeindeführer der in Frage kommenden Volksgenossen appelliert.

Falls das Geld nicht unversehrt beim Fundamt oder der Kriminalpolizei, Zimmer 78/79, des Volkspolizeidirektors, abgeliefert wird, ist mit der Einleitung eines Strafverfahrens wegen Fundunterschlagung zu rechnen.

Ist dein Fahrrad in Ordnung?

Eine erste Mahnung an die Radfahrer.

Eine Reihe von zum Teil recht schweren Unfällen, die sich immer wieder dadurch, daß dem Zustand des eigenen Fahrrades zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, auch ein Fahrrad unterliegt der Abnutzung und Materialermüdung und muß gelegentlich genau auf seine einwandfreie Beschaffenheit untersucht werden. Schwere Verletzungen durch das Gabeln der Räder können durch eine gründliche Teilvermeidung werden können. Sie hätten zum größten Teil vermieden werden können, da die Räder ohne vorherige Anzeichen eintreten. Die Räderprüfung beginnt fast immer häufiger an der Außenfläche der Rahmenrohre und kann beim aufmerksamen Gehen rechtzeitig festgestellt werden. Auch die Speichen müssen von Zeit zu Zeit gespannt werden, da ihre Lockerung gefährlich ist. Weitere Unfälle sind auf den schadhafte Zustand der Lenkstangen zu finden und Treteurbel in zurückzuführen. Ein Bruch der Lenkstange oder Treteurbel hat im Straßenverkehr schon manchen Unfall hervorgerufen. Nie darf am Fahrrad eine einwandfreie Glade (Klingel) fehlen. Größtes Versehen oder ein Zufall als Warnzeichen sind kein ausreichender und zuverlässiger Ersatz. Daß die Bremse an einem Fahrrad sich in gutem Zustand befinden müssen, ist selbstverständlich. Eine ausreichende Raddelung ist ebenfalls erforderlich. Das Fahrrad mit offenen Lichtern (Laternen), die durch Papierhüllen vor Windgeschützt werden sollen, ist unfallsicher und unzulässig. Der Radfahrer darf nicht verhaschen oder verbohren oder gar zerbrechen sein. Er muß den Zustand des nachfolgenden Radfahrers auch aufzufallen in gleicher Richtung und Höhe zurückwerfen, so daß der Radfahrer rechtzeitig bemerkt werden kann. Radfahrer dürfen nie höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden und niemals am Beispiel durch das hintere Schloßchen) verdeckt sein. Unachtsamkeitlose Vernachlässigung des eigenen Befind-

Erinnerungen an das Vorkriegs-Wiesbaden.

Von E. Berger.

Steigende Einwohnerziffern.

Aus der kleinen Residenzstadt des Herzogtums Nassau, welche 1865 24.000 Einwohner zählte, war nach der Einwohnerverteilung des Herzogtums in Preußen und durch den in ganz Deutschland nach dem Krieg von 1871/72 einsetzenden Aufstieg bereits im Jahre 1880 eine mittlere Provinzstadt mit 50.000 Einwohnern geworden. Die nun folgenden 33 Jahre bis zum Beginn des Weltkrieges brachten Wiesbaden den Aufschwung zur Großstadt und Effluatstadt. Die Einwohnerzahl stieg bis 1913 auf 109.000 ohne jegliche Eingemeindung und der Fremdenzufluß erreichte mit rund 200.000 Personen fast das Doppelte der Einwohnerzahl. Der Haushaltsveranschlag der ordentlichen Verwaltung der Stadt balancierte im Jahre 1880 mit 1 1/2 Mill. M. und im Jahre 1913 mit 13 Mill. M. also mehr als das Achtfache.

Die Kuranstalten werden häufiger.

Das markanteste Ereignis für den Aufstieg Wiesbadens und seiner Kur war die Übernahme der gesamten Kuranstalten, wie Kurhaus, Kuranlagen, dem preußischen Staat durch die Stadt im Jahre 1873. Der Kurbetrieb wurde nach dem Wegfall des Spiels durch die Stadterhaltung auf eine neue Grundlage gestellt und fordernd weiter ausgebaut.

Durch Errichtung des Städtischen Krankenhauses an der Platter und Schwalbacher Straße in den Jahren 1876 bis 1879 konnte das alte Hospital neben dem Kohbrunnens beilegt und die Gartenanlage vergrößert werden. Eine weitere Ausdehnung und vollkommene neue Gestaltung erfuhr die Kohbrunnens-Anlage später durch Erweiterung und Abbruch der alten Hotels „Kohle“ und „Europäischer Hof“. Die primitive offene Trinkhalle machte 1889 einem Neubau Platz. Gleichzeitig wurde die Kurgasse bis zur Taunusstraße durchgeführt. Leider war es damals wegen zu hoher Forderungen nicht möglich gewesen, noch die weiteren anliegenden Hotels zur ganzen Freilegung des Kohbrunnens zu erwerben.

Kampf um den Neroberg-Weinberg.

Mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts eine große Bauperiode einsetzte, wollte der Fiskus den wenig rentablen Neroberg-Weinberg als Bauland ausgliedern. Das wäre für Wiesbaden als die Metropole des

rungsmittels ist fahrlässige Gefährdung der eigenen und fremder Arbeitkraft. Jeder Radfahrer merke daher: Fahrrad stets in Ordnung halten, um dadurch Schaden für die eigene Gesundheit und das Volkswohl zu verhüten.

— **Nachende Erde** ... Es zeigt sich immer deutlicher: Die Natur rüht vor winterlicher Ruhe. Blüte und Frucht trug Baum und Strauch und aller Segen der Erde ist verströmt in Keller und Speicher, um Mensch und Tier über den kommenden Winter hindurchzubringen. Bis der große Frost des Winters von neuem beginnt. Wenn die große Symphonie der letzten Gartenblumen verklungen ist, dann kehrt die große Ruhe ein. Wir gehen jetzt über lere Felder. Und des Morgens pfeifen milchige Wechselläufchen durch die Täler entlang. Wie eine immer schaffende Mutter, die kurz vor ihrer Nachtruhe die Hände für wenige Augenblicke in den Schoß gleiten läßt, kommt einem die Heimat vor. Das Tageswerk der Erde liegt hinter ihr. Nun sei ihr die kommende Winterruhe gegönnt, die sie braucht zu neuer schwerer Arbeit wenn, wieder Frühlingstürme durch das Land heulen und alles von neuem knospen und blühen will in dem großen weiten Gottesgarten.

— **Schuh des Gedankens** ... Die Gedanken der Bewegung. Am kommenden Montag beginnt das neue deutsche Volk den Gedanktag für die Gefallenen der Bewegung. Am 9. November 1933 liegen in München an der Feldherrnhalle die ersten deutschen Menschen ihr Blut für die Erneuerung des deutschen Volkes durch Adolf Hitler. Es ist selbstverständlich, daß wir diesen Tag in würdevoller Weise begehen. Darüber hinaus hat der Reichs- und preussische Innenminister folgende Volkseidordnung erlassen: Am 9. November sind verboten: 1. In Räumen mit Schaftbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Rundfunkorchester. 2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern sie ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewährt ist. Für jeden Fall der Nichtbeachtung dieser Volkseidordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 RM. im Nichtbeitragsfalls Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

— **Platzmangel zum Belten der Winterhilfe**. Die Regimentsmusik des Inf.-Reg. 87 Wiesbaden verankert am Sonntag, 8. Nov., von 12-13 Uhr, vor der Brunnenkolonne (Kurhaus) ein Platzkonzert zum Belten der Winterhilfe. Unter Leitung von Stabsmusikmeister A. A. u. e. spielt die Kapelle neben Militärmarschen u. a. „Flamme empor“, eine patriotische Ouvertüre von Zimmer, den Huldigungsmarsch von Wagner, Prelude und Melodie von Rachmanninoff, Märchenwalzer von Vöhr, Soldatenliebe, Soldatenleben, Marschpotpourri von Roland.

— **Reichsbetriebsappell „Berkehr und öffentliche Betriebe“**. Am Freitagmorgen fand in Berlin im Reichspostzentralamt ein Reichsbetriebsappell der R.B.G. 10 „Berkehr und öffentliche Betriebe“ der D.B.Z. statt. Durch den Rundfunk nahmen alle der R.B.G. 10 angeschlossenen Betriebe an diesem Appell, über dessen Verlauf wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten, teil. Auch in Wiesbaden hörten die Gefolgshäuser der Reichspost, der Reichsbahn, der Städtischen Verkehrsbehörde der Eisenbahnen, Eisenbahngesellschaft, der Expeditionen u. a. die Übertragung in Gemeinshausempfang.

— **Kohl auf vielerlei Art**. Der Winter rückt immer näher, und oft sind die Felder frühmorgens schon mit weissem Reif bedeckt. Um diese Jahreszeit gibt es besonders viel Kohl auf dem Markt. Gutes Berge von schönem glattem Weißkraut und Kohlrab kann sich auf dem Derselben Gelände, für

Rheingau ein schwerer Schlag gewesen, wenn es seinen einzigen Weinberg verloren hätte. Deshalb nahm die Stadt gegen das Vorhaben Stellung und erwarb 1901 das ganze Weinbergsgelände mit Aufwuchs für eine Viertel Mill. Mark. Allerdings machte schon damals zur Vermeidung eines späteren Vorwurfs Oberbürgermeister Dr. von Dell in der den Ankauf beschließenden Stadtkorrespondenzverammlung darauf aufmerksam, daß es sich hier um eine Versteigerung handelt und nicht um ein Geschäft für die Stadt, da der Neroberg-Weinberg immer ein Zufallsbetrieb bleibe.

Im Rabengrund sollte eine Rennbahn errichtet werden.

Zweimal war unter seiner Rabengrund in Gefahr, in seiner idyllischen Ruhe geklärt zu werden. Erst sollte er, der zu errichtenden Rennbahn geopfert werden und dann wollten die Schützen-Vereine ihre neuen Schießstände dorthin verlegen. Doch Oberbürgermeister Dr. von Dell verstand es vermittelnd einzugreifen. Der Rennklub erwarb das nötige Gelände bei Erbenheim, welches später auf die Stadt überging und 1910 wurde die Rennbahn mit großen Hoffnungen für Wiesbaden eröffnet, die sich leider nicht erfüllten.

Nachdem beschlossen war, den bisher unzugänglichen städtischen Wald hinter den alten Schießständen unter den Eichen zu einem Volkspark umzugestalten, kauften die Schützen-Vereine die Sonnenberger Wiesen im Rabengrund zur Anlage ihrer neuen Schießstände. Auch hier kam eine Vereinbarung mit der Stadt zustande. Die Stadt erwarb 1912 im Taunuswege gegen städtischen Wald vom Fiskus die Kaserne und überließ den Schützenvereinen hier Grund und Boden für das neue Schießhaus und die neuen Schießstände gegen Übereignung der Wiesen im Rabengrund. Durch diesen Tausch war die Stadt in der Lage, den Volkspark anzulegen und den bisher verschlossenen herrlichen Parkanlage dem Publikum zugänglich zu machen. Der Rabengrund war gerettet und fast ganz in städtischen Besitz gekommen.

Einer hilft dem anderen!

Das ist der Sinn des Eintopfnachts am 8. Nov.

die Hausfrau, die ihren Küchensettel doch immer der Lage des Marktes anpassen muß, heißt es in diesen Wochen: wie kann ich mit allen Kräften dafür sorgen, daß kein Verlust entsteht, und daß mir doch niemand nachhaken kann, immer Kohl und immer Kohl — kann du denn nichts anderes kochen? Einmal gibt's Krautwidel, am Sonntag einen Eintopf aus Weizen. Krautwidel schmeckt auch sehr erfrischend und manchmal eine kleine Rohkostsalat aus verschiedenen Rohkostarten kann nichts schaden. Mit Fisch am Mittwoch und Freitag, mit Hammelfleisch am Sonntag, einmal mit Rindfleisch gewürzt und einmal mit Essig und Öl, wer will da noch kochen, das ist langweilig? Die Hausfrau wünscht sich nur, daß sie eines Tages hören kann: die Frauen haben dafür gesorgt, daß nichts mehr umtommt!

Ich weis gar nicht Max-
warum so schnell
die Leute so ...

Du bist so schlank
durch Dr. Janssens
Tee!



Dr. Janssens Frühstückskräutertee
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Preis 50 Pf. und 2,- Mark

— **Streupflicht des Hauseigentümers**. Die Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit vor dem Grundbesitz verpflichtet den Hauseigentümer zur Befestigung von Glatte bei Eisbildung; er ist also zum „Streuen“ beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen verpflichtet. Er kann sich zur Erfüllung dieser Verpflichtung eines anderen — des Hauswarts oder eines sonstigen Beauftragten — bedienen. Der Hauseigentümer muß aber bei der Auswahl dieser Beauftragten sehr sorgfältig verfahren, er muß ihn ferner über seine Pflichten genau und zutreffend belehren, ihn auch in gebotener Umfang überführen und die Erfüllung seiner Pflichten feststellen. Die Gerichte lassen die Entlastung des Hauseigentümers (Hauseigentümers) durch Bestellung geeigneter Beauftragter grundsätzlich zu, verlangen aber regelmäßig genaue Nachweise darüber, welche Anweisungen der Beauftragte erhalten hat, ob er für den Auftrag geeignet und zuverlässig war, und wie die Ausführung des Auftrages kontrolliert worden ist. Aus diesem Grunde ist es zweckmäßig, daß der Hauseigentümer, wenn irgend möglich, über die Erfüllung seiner Streupflichten entsprechende Anweisungen vornimmt, und entweder selber oder durch seinen Beauftragten jeweils aufzeichnen läßt, wann gestreut worden ist und welche Streumittel verwendet worden sind. Im Falle eines Rechtsstreites können dann die Eintragungen als Beweismittel mit herangezogen werden.

— **Export-Valuierklärung für Waren in Einfuhrbeschießungen nach dem Ausland**. Nach der letzten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung müssen vom 15. November an auch die in Einfuhrbeschießungen (einfuhrbeschießungen) Briefen, Drucksachen, Warenproben, Mitbringungen) ausgeführten Waren für die Zwecke der Devisenbewirtschaftung durch eine Export-Valuierklärung schriftlich angemeldet werden. Von diesem Zeitpunkt an sind mitgen auch bei der Auslieferung von Ein-

TUNGSRAM

bis zu 20% mehr Licht

neue RADIO-ROHREN verbessern den Empfang



Schreibbrettsendungen, soweit sie wegen ihres Wareninhalts mit einem grünen Zettel zu versehen sind, die Abschnitte 1 b der Export-Zulassungsverordnung der Ausgabepostkasten zu übergeben.

— **Paketverkehr mit Spanien.** Vom 5. November an werden nach Spanien, soweit Beförderungsmöglichkeiten bestehen, gewöhnliche Pakete wieder zugelassen. Für die rechtzeitige und richtige Ausbringung der Pakete kann eine Gewähr nicht übernommen werden; die Annahme der Pakete geschieht daher auf Gefahr des Absenders. In der Aufschrift des Pakets und der Pakete ist auf die Provinz anzugeben, in der der Bestimmungsort liegt. Weitere Auskünfte erteilen die Postämter.

— **Aus der Deutschen Jägerkass.** Die Hubertusfeier der Deutschen Jägerkass Kreisgruppe Wiesbaden, findet am 7. November d. J. im Kurhaus statt. Der Jungjäger-Vorbereitungskurs beginnt im November und zwar an zwei Abenden in der Woche im Kurhaus am Schloßplatz von 20 bis 22 Uhr. Die Teilnahme ist uneingeschränkt. Anmeldungen nimmt der Kreisjägermeister, Humboldtstraße 5, Telefon 270 73, entgegen.

— **Verkehrsverhältnisse.** Am Mittwoch, gegen 6.15 Uhr, fuhr auf der Alwinstraße ein Radfahrer gegen einen dort unbewacht aufgestellten Lastkraftwagen. Der Radfahrer zog sich Kopfverletzungen zu. Er wurde im St. Josefs-Hospital verbunden. Sein Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 11.30 Uhr rief an der Ede Dranien- und Albrechtstraße ein

Personenlastwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Personenlastwagen wurde hierbei beschädigt.

— **Gartenmeisterprüfung.** Vor der zuständigen Prüfungskommission in Frankfurt a. M. fand die diesjährige Gartenmeisterprüfung statt, an der sich 36 Prüflinge, davon 10 aus Wiesbaden, beteiligten. Es sind dies: M. Schäfer, Krehlen, Müller, Babel, Deuling, Steiger, Hagedorn, Becker, Krummholz und Max Rente aus Biedlich.

— **Aus unserem Beiratskreis.** Seinen 70. Geburtstag feiert am 7. November der Arbeiter Heinrich Ries, Albrechtstraße 64. Er ist seit 1889 Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

— **Das Fest der Ältern.** Das Fest der Ältern beginnt am Mittwoch der Telegraphen- und Feuerwehmann Wilhelm Stroh und Frau, Albrechtstraße 24.

— **Die Winterfahrten der NSG „Kraft durch Freude“.** Die Preise, die in unserer letzten Ausgabe genannt sind, verstehen sich einmal für die Fahrt und Verpflegung und zum anderen für Fahrt, Verpflegung und Kosten des Sturzes. Zum Beispiel kostet die Fahrt 12/13 vom 25. Dez. 1936 bis 3. Jan. 1937 nach Oberbayern 38 RM., dieselbe Fahrt mit Sturzfahrt 43 RM.

— **Wiesbadener Rastler.** Samstag, 7. Nov., abends 8 1/2 Uhr, wird Frau Elisabeth Lindner in der städtischen Abendfeier in der Rastlerstraße eine eigene Dichtung sprechen, welche dem Evangelischen Bund zu seiner 50-jährigen Feier gewidmet ist.

Ein Unfug wird beseitigt.

Erlaß eines Wahrsageverbotes.

Der jetzt zu Ende gegangene Mainzer Giftmordprozeß hat erwiesen, welcher Unfug durch die Wahrsageri angerichtet werden kann und welche Folgen entstehen können, wenn falsche Menschen in die Wahrsageri verführt werden. Im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 28. Oktober 1936 ist bereits eine Polizeiverordnung betr. das Wahrsagen veröffentlicht worden, die wir zur Warnung noch einmal veröffentlichen wollen.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 31 (GS. S. 77) wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden für den Umfang des Polizeibereichs Wiesbaden folgendes verordnet:

§ 1. Das entgeltliche Wahrsagen, die öffentliche Aufkündigung entgeltlicher oder nicht entgeltlicher Wahrsagens, sowie der Handel mit Druckschriften, die sich mit Wahrsagen befassen, ist verboten.

§ 2. Wahrsagen im Sinne dieser Polizeiverordnung ist das Voraussetzen künftiger Ereignisse, das Wahrsagen der Gegenwart und der Vergangenheit und jede Offenbarung von Dingen, die dem natürlichen Erkenntnisvermögen entzogen sind. Hierzu gehört insbesondere das sogenannte Kartenlegen, die Stellung des Horoskops, die Deutung des Charakters und der Handbreite auf anerkannt wissenschaftlicher Grundlage gilt nicht als Wahrsagen im Sinne dieser Polizeiverordnung. Entgeltliches Wahrsagen liegt auch dann vor, wenn zwar kein Entgelt gefordert, jedoch angenommen wird.

§ 3. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 50 RM., im Nichtbefolgungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu einer Woche angedroht.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und am 1. 11. 1940 außer Kraft.

§ 5. Bis zum Jahre 1940 müssen sich alle Wiesbadener ohne Kartenlegen, Horoskope und Sterndeutereien befassen. Dies wird manchen überaus glücklichen Gemüts schwerfallen, weil man nun nicht mehr weiß, ob der Antritt einer Reise nicht etwa unter dem bösen Uranus im zweiten Haus steht. Es sei daher hingewiesen, daß auch der Handel mit Druckschriften (Zeitungswörter, die sich mit Wahrsagen befassen, verboten ist. Unentgeltliche Kontrollen werden auch hier bald Abhilfe schaffen, wenn die Angst vor Strafen nicht ausreichend sein sollte.

Aus dem Wochenbericht der Kriminalpolizei.

Wer hat einem falschen Kriminalbeamten Strafgelehrer geschickt?

In Bresslau wurde der Angeklagte Adolf Heuer, geb. 1. 12. 1911 zu Frankfurt a. M., schenken, der sich als Kriminalbeamter ausgegeben hatte. Er hielt Radfahrer auf der Straße an und verlangte den Radfahrbrief. Wenn der Brief nicht vorgelegt werden konnte, verlangte er 1 RM. als Strafgelehrer. In der Hauptsache war er sich an Schüler herangemacht. Da er in Wiesbaden gewesen sein will, ist damit zu rechnen, daß er auch hier ähnliche Straftaten ver-

„Gräfelberger.“

Geschichten um einen alten Biedlicher Weinberg.

Bis jetzt sind, soweit ich weiß, nur zwei Menschen vorhanden, die echten Gräfelberger getrunken haben oder sollte sich vielleicht noch irgendwo eine Flasche uralten Gräfelberges erhalten haben? Dann müßte der Wein so an die 150 Jahre alt sein; denn damals war der Gräfelberg noch eines der Nebengebäude im Biedlich, und der Gräfelberger gab dem „Hofenberger“ nichts nach. Er war rauh, feurig, scharf und in guten Jahren außerordentlich süßig. Wenn man ihn trank, so hatte man das Gefühl, als trübete einem ein Engelchen das Auge aus dem Herz. So geben die Schilderungen der Alten, die noch dahingewandten sind, und deren Gesicht dann einen ganz veränderten Ausdruck bekommt, und sie haben doch nur erzählen hören. Ich aber habe echten Gräfelberger getrunken, jamohl!

Mit den Winterjahren ist's am Gräfelberg allerdings dünn bestellt. Nachdem die alten Stöcke ausgehauen waren — vor 150 Jahren also — begann man der Dohheimer Landstraße entlang nach Vehm zu graben, bündelte gewaltige Böcker ins Land und baute Badströme. Wieder schätzte Jahre später entstand ein Ringförmig, groß, gewaltig, mit tagendem Schornstein, alles was ihr gewaltig und groß!

Nach dem Kriege, als man hierzulande auf seltenes Metall erpicht war, kletterte eines Tages einer den hohen Schornstein hinauf und suchte dort oben am Althabeller nach Platin; ich weiß nicht, ob er etwas gefunden hat, aber mit meinen lebendigen Augen habe ich ihn gesehen herunterklettern. Er hatte sich nicht einmal die Hosen straffen. Und dann wurde der Ringförmig auf einmal Stedlungsgele. Die Straßenbahnen bekamen's und legten den Schornstein samt Gebäuden und Nebengebäuden am Bergort, war das eine Steinmühle. Sie bündelte, gruben, kackten, bauten, bauten.

löst hat. Geschädigte wollen sich auf Zimmer 80 der Kriminalpolizei melden.

Wieder Darlehensschwindel.

Als ausfallend lebenswürdiger Kunde führte sich in einem hiesigen Freileihgeschäft ein angeblicher Dr. Heinrich Schuler ein. Er ließ sich dann bei dem Gehilfen 6 RM. und beim Kassier 10 RM., ohne daß einer von andern wußte, Dr. Schuler ward nicht mehr gesehen. Er ist 1,70 Meter groß, kräftig, breite Schultern, dunkelblondes Haar, etwa 45 Jahre alt, hatte unter dem rechten Auge eine etwa 3 Zentimeter lange Narbe. Angaben werden auf Zimmer 77 der Kriminalpolizei erteilt.

Ein junger Mann hat es verstanden, seine Damenbekanntschaften um Beträge bis zu 10 RM. zu betrügen, indem er ihnen immer das gleiche Märchen von einem Motorradunfall erzählt, durch den er in vorübergehender Geldnot geraten sei. Geht er auf die Straße, so hat das Geld auf der Straße liegen, um es seinen Gläubigern schnell ins Haus tragen zu können, und die gutgläubigen Mädchen warteten vergeblich auf seine Rückkehr. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 27 Jahre alt, 1,75 Meter groß, kräftig, mittelblondes Haar, Scheitel links, Kasse, aber doch frische Gesichtsfarbe, gepflegte Hände. Er trug schwarzen Anzug mit dünnen weißen Streifen, schwarzes Oberhemd mit dünnen weißen Streifen und gleiches Schloß, marineblaue Klammer mit großem rundern Stoffknoten (moderne Form), braune Schuhe. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 81.

Fundgegenstände müssen abgeliefert werden.

Am 26. 9. 1936 ging in der Kirchgasse, zwischen Rhein- und Friedrichstraße, eine verchromte Damenarmbanduhr mit verchromtem Metallarmband verloren. Das Armband trägt die Bezeichnung „Record Geneva“, auf der Rückseite ist die Nummer 1788 angegeben. Am 20. 10. hat ein Kaffeehändler von der Höhe von der Reiterstraße über den Kaiserhof Friedrich-Ring bis zur Adolfsallee seinen Garderobenschrank vom Fahrrad verloren. Da die Straße beleuchtet war, muß der Finder beobachtet worden sein. Es handelt sich um einen reibbaren, zweifelhafte gestrichelten Mantel mit Rückenpartie, weisse Ärmel mit gleichem Stoff verlängert worden. — Am 25. 10. hat ein NSKK-Mann auf der Galerie des Hoftheaters während der letzten Vorstellung seinen Führerschein, Klasse III, ausgehellt von der NSKK-Führerschule Hella bei Kall, verloren. Ein gleichgelagerter Führerschein wurde im Theater gefunden. Der Führerschein ist nicht mehr gültig. Der Finder wird gebittet, den Führerschein an den Namen Schriftführer Karl Flammenhölzl auszuheften. Sachdienliche Mitteilungen über die verlorenen Gegenstände und die Täter erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 81.

— **Wem gehört das Rad?** Bei der Kriminalpolizei, Friedrichstraße 23, Zimmer 82, steht ein Herrenfahrrad, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Es ist markenlos, hat die Nr. 136218, ist noch gut erhalten, Bereifung grau und noch fast neu, gelbe Felgen mit an den Seiten je einem schwarzen Streifen, Gelbteilensentlang mit roten Gummistreifen, schwarze Schutzbleche, braune Werkzeugtasche und Sattel, schwarze Lampe und Dynamo. Verloren, die glauben, daß es sich um ihr

gestohlenes Rad handelt, wollen sich das Rad in den Dienststunden von 9–13 und von 15–18 Uhr ansehen.

gestohlenes Rad handelt, wollen sich das Rad in den Dienststunden von 9–13 und von 15–18 Uhr ansehen.

— **Diebstahlchronik.** Aus einem Lager in der Bürgerstraße wurde eine Wasserpumpe aus Messing gestohlen. — Aus einem Treppenhause in der Wallmühlstraße wurden zwei Wasserleitungen aus Messing entwendet. — Aus einem Balkenlot in der Mainzer Straße wurde ein Stahlblech gestohlen. Der Täter ließ eine 9 Zentimeter lange, 2 Zentimeter dicke Stahlblech zurück. Die Pumpe trägt auf dunkelblauem Grund kleine rote Quadrate und hat in der Bänderung eine perlmutterähnliche Verzierung. Bei wem ist eine solche Lampe gestohlen worden?

Am 16. bis 31. 10. 1936 wurden in Wiesbaden gestohlen: Herrenräder: NSU-Pfeil 520 685, Cypres 351, Sieger 412 034 und das Damenrad, Marke unbekannt, 222 254. Gefunden wurden die Herrenräder: Ideal 1 828 560, Apollo 90 388, unbekannt 937 098 und 66 346. — Wieder begehrt wurden die Herrenräder: Opel-Gelbfeld 71 787, Standard 0 625 803, Wanderer 303 422, Torpedo 553 813, Damenräder: Geibel-Raumann 1 330 036, Columbus 327 327 und Opel 977 996.

— **Die Kriminalpolizei greift zu.** Der städtische geachtete Betrüger Willi B. aus Wiesbaden, der hier eine Reihe von Betrügereien verübt hatte, wurde auswärts festgenommen und in das Gerichtsgefängnis Halberstadt eingeliefert. Damit ist für längere Zeit dem bereits schwer vorbestraften Volksfeindling das Handwerk gelegt.

Ein schwer vorbestrafter Juchhäuser, der aus Personentransporten Diebstahl ausübte, wurde festgenommen. Ferner zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Körperverletzung, eine wegen gefährlicher Körperverletzung, eine wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Betrugs, eine auf Grund eines Haftbefehls, acht wegen Beregung gegen § 175 a StGB, eine wegen Beregung gegen § 327 StGB, und die Frauen wegen nachlässigen Umhertreibens.

Wenn Ihre Schuhe rasch glänzen sollen, dann **Pilo** mit dem Polierstein verwenden.

Genau so gut ist Pilo-Bühnenwache.

Wiesbadener Vororte.

Biedlich.

Plagionert. Gestern nachmittag von 3–4 Uhr fand auf dem Adolfsplatz ein Plagionert statt, welches von der Kapelle des hiesigen Pionier-Bataillons ausgeführt wurde. Zahlreiche Zuhörer hatten sich wieder eingefunden.

— **Erschulung der Kleingärtner und Kleinfleher.** Im Mittwochsabend begann in Wiesbaden-Biedlich die Schulung der Kleingärtner und Kleinfleher. Der Vorlesende der Kleingärtnervereins „Schulung“, K. A. H., gab bekannt, daß in diesem Jahr je ein Schulungslehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene im Auftrage des Reichsbundes der Kleingärtner Deutschlands stattfinden wird. Diplom-Obstbauinspektor Hagemann begann darauf mit der Schulung, die sich mit den Herbstarbeiten im Garten befaßte.

— **Arbeitsjubiläum.** Der Meistermeister Hagenhofer, Mainzer Straße 42, feiert morgen, Samstag, 7. Nov., sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft.

— **Ein Pferd schenkt.** Vor dem Hause Jahnstraße 12 schenkt das Pferd eines Wirtshändlers, als häßliche Arbeiter mit einem Karren vorbei führen. Der Wagen klappte um und eine große Anzahl Flaschen mit Milch wurden zertrümmert. Das Pferd blieb unverletzt.

Schierstein.

Der älteste Einwohner unseres Stadtteils, Herr Christian Dingelbein, Dohheimer Straße 34, feiert heute seinen 92. Geburtstag. — Am 5. November wurde Herr H. Steiger, Jahnstraße 2, 77 und Herr H. Heis, Dohheimer Straße 3, 73 Jahre alt.

Dohheim.

— **Neues Jungvolkheim.** Aus eigener Kraft hat sich das hiesige Jungvolk-Fähnlein in einem Schulsaal der Volkshaus an der Mühlstraße ein schönes Heim geschaffen. Die Dede und Fühndchen erhielten einen neuen Anstrich, Tisch und Stühle stehen wie neu da. In diesem Raum wird das Jungvolk seine Heimabende mit viel Freude verbringen. Am Mittwochsabend fand im Beisein von Vertretern der Dorfgemeinschaft der NSKK, der SA und der Hülferjugend in der neugegründeten Heim eine Einweihungsfeier statt.

— **Hausfluchtungen.** Ein großer Teil der Dohheimer Familien hat auch in diesem Jahre wieder Schweinezucht betrieben, um für den Winter eine zulässige Selbstversorgung in Fleisch zu haben. Meist hält man sich nur ein Schwein, weil bei vielen nicht mehr ermittelten Volksgenossen die Futterfrage eine große Rolle spielt. Roberts man, daß man eine Haushaltung die Hausabfälle der Vermeidung anheimfalle, die den Viehhaltungen Hausfluchtungen zugeführt kommen könnten, so würde bestimmt eine Steigerung der Schweinehaltung zu erzielen sein. Die Besitzer würden sich gern die Abfälle bei den in Frage kommenden Hausfluchtungen holen. Tagtäglich werden nun Hausfluchtungen vorgenommen, die sich schädigungsweise in einem Winter auf 300 bis 400 Schweine belaufen. Wichtig ist in jedem Fall, daß der Schlachtere nicht mindestens sechs Wochen vor dem eigenen Stall gezogen und gefüttert hat, hat seinen Futter auf Schlachtereisungsmäßig. Die Erteilung der Schlachtgenehmigung erfolgt durch die Wiesbadener Kreisbauernschaft. (Siehe Sondermeldung.)

— **Saubere Straßen.** Während es früher schwer fiel, die ungeläuterten und bei heftigem Wetter fast unwegbaren Straßen in einem sauberen Zustand zu halten, hat sich das Straßenbild im letzten Jahrzehnt vollkommen gewandelt. Durch eine zweifach angelegte Kanalisation fließen in den Straßenrinnen keine Wasserläufe mehr, die Straßen selbst, teils mit Kleinspalt, teils mit einer Asphaltdecke versehen, bieten einen guten Anblick. Die Dohheimer sind es

jeder gewohnt, die Straßenreinigung regelmäßig vorzunehmen. Man findet selten Straßensamrat vor, selten aber auch braucht die Polizei gegen Schmutz einzuschreiten.

Siedlung Schleierstein. Die neue Dohlsheimer Siedlung Schleierstein hat heute wieder Tag und Nacht den Blick auf die Siedlungsbühnen nach sich gezogen. So sind doch die Siedler eifrig mit den Pflanzungsarbeiten ihrer Hausgärten beschäftigt. Im Frühjahr wird sich hier ein wesentlicher anderer Anblick bieten.

Sonnenberg.

Gärtnerische Herbst-Verprüfung. In der Gärtnerei Pflanzenbau im Aufnahmeland vor kurzem die gärtnerische Verprüfung für Wiesbaden hat, zu der sich 7 Lehrlinge gemeldet hatten. Zwei Lehrlinge mußten wegen Nichtführung des gärtnerischen Tagebuchs zurückgemeldet werden. Von den übrigen 5 Lehrlingen erhielten drei die Note „gut“, einer die Note „genügend“, und einer die Note „befriedigend“.

Rambach.

Spätwagen der Linie 12. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Spätwagen der Linie 12, 22.31 Uhr ab Hauptbahnhof, zunächst probeweise Samstags und Sonntags bis Kaurab durchgeleitet wird. Der Wagen fährt ab Rambach 22.58, ab Kaurab 23.07, ab Kaurab 23.10, und ist 23.48 Uhr wieder am Hauptbahnhof.

Bierstadt.

Neue Verwaltungsjahre. Das in den letzten Jahren erbaute Bierstadter Rathaus wird zur Zeit durch die Stadt Wiesbaden innen und außen einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Das Rathaus wurde Ecke Langgasse und Rathausstraße (Durchbruch) errichtet und diente in seinen ersten Jahren als Schule und Bürgermeisteramt. Um die Jahrhundertwende wurde es ganz zu Verwaltungszwecken benutzt, auch hatte die Polizei, hies. Gendarmerie bis zum 1. Oktober 1906 dort ihren Sitz. In den Jahren nach dem Kriege wurde ein größerer Umbau vorgenommen. Hierbei entstanden u. a. die Räume der heutigen Kassenverwaltung. Ein Bild aus älterer Zeit gibt heute noch der große Sitzungssaal im ersten Stock, der noch in seiner alten Beschaffenheit vorhanden ist. Von den Räumen grünen Bilder aus Bierstadts Entwicklung um die Jahrhundertwende. Unvergessen wird



es bleiben, als aus diesem historischen Saal im Oktober 1923 über dreißig Bierstadter von der Befehlshaberbehörde abgeführt wurden, und zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt wurden, nur weil sie die Heimat vor den ehemaligen Rathhaus ein dauerndes Kommen und Gehen, es ist hiesige Verwaltungsjahre für die Stadt, Bierstadt, Jagd, Kappenheim und Heßloch gemeldet. Die gesamten Verwaltungsjahre, Kassen- und Fortschrittskämpfer der genannten Orte werden von hier aus betreut. Durch die begonnenen Renovierungsarbeiten erhält die Verwaltungsjahre einen neuen Aufgang. Das Dach wird umgearbeitet. Die Außenansicht, selber eine Badestube, wird mit einem modernen Berup versehen. Vielen hiesigen Handwerkswesen ist für die nächste Zeit durch die Arbeiten ausreichende Beschäftigung geboten.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Wenn wir alle Engel wären nannte Wilhelm Speer seinen letzten Roman um einen Seitenreißer wider Willen mit verdächtigem Folgen, und der Autor selbst schrieb auch das Drehbuch zu dem gleichnamigen Film. Dieser hat in Raffinesse und in der gleichzeitigen Faszination des Lesers und seine Stärke beruht in der praktischen Gestaltung des Stoffes, womit er in die gleiche Linie rückt wie die Erfolgsstücke „Kraus im Hinterhaus“ und „Wann der Zahn“ in ihrer so urwüchsigen Art. Ein Skandal ereignet diesmal das kleine, idyllisch gelegene Wiesbadener Theater. Der biedere Kassenrevisor war zu einer Familienfeier in Köln und unternahm dabei das Wagnis, das hiesige Nachtleben der Großstadt studieren zu wollen, geriet aber selbst ins in den Strudel. Als nun gar in dem Hotel, wo er mit Frau untergebracht war, der Verschwinden des Mannes diebstahl der Bettwäsche festgestellt wird, steht sich sofort die Polizei auf die Fährte, und der chancenlose Mann einer Nacht (als ob nicht umsonst) Kassenrevisor hat sich von einer Verlegenheit in die andere. Das Schlimmste aber ist, daß auch die rechtmäßige Frau für jene Nacht kein festeres Alibi nachweisen kann, auch sie hat sich zur fraglichen Zeit eine kleine Dummheit (natürlich in aller Unschuld) geleistet. Wie nun die Verhältnisse aufeinanderpassen, wie jede

Lüge tiefer verstrickt, wie zwei Schuldewesen in den Reigen jappeln, das läßt sich nicht beschreiben, man muß es selbst in unwiderstehlicher Komik miterleben. Der Spielleiter indes braucht dazu keine derben, groben Scherzmittel. Er nimmt gerade aus den Charakteren die kühnen Wirkungen, und der Humor strömt um so ungezwungener, als niemals die Grenzen innerer Glaubwürdigkeit überschritten werden. Natürlich, lebensunmittelbar bleibt jede Geste, jedes Moment der Handlung, und solche Ursprünglichkeit unterstreicht das rheinische Volkslied, das bis in Sprechweise und Dialekt der Darsteller vordringt. Und selbstverständlich auch das sprühende, echt rheinische Temperament, das sich nur empfinden, nicht nachahmen läßt! Wohl selten ist so frisch, so unverfälscht, nicht nachgemacht, nicht geistlos geistlos, wie die Komik der Mann von Am und Würden, dem eine ganze Welt pulsenwundern droht; er zeigt sich von ganz neuer Seite und ist überwältigend in freier Charakteristik. Charmant und lebenswichtig wie die Mann von Am und Würden, die junge Frau in Eifer und Gewissenhaft nachzusehen, Harald Paulsen's italienischer Geliebter ist die Ursache aller Verwirrung. Hinzu kommt Lotte Kausch als eine Seele von treuem Hausfeste und einen vorzüglichen Vortrag von der Entleerung einer Zeitung, der „Siegels aus Papier“, besonders lebendig gemacht durch die geschickt eingeflochtenen Spielhandlung.

Ausländische Pressevertreter besichtigen Betriebe im Rheingautreis.

Auf Einladung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. L. E. G., machen gegenwärtig die Vertreter von 11 ausländischen Zeitungen eine Besichtigungsfahrt durch Deutschland, um sich über die Erfolge des Amtes „Schönheit der Arbeit“ zu unterrichten. Am 4. und 5. November 1936 wollten die ausländischen Gäste in unserem Gau. Von der Oberleitungsstelle kommend trafen sie am Mittwochsabend in Kassel ein. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte in den Räumen des Festentellers zu Ehren der ausländischen Journalisten einen rheinischen Abend veranstaltet. Obwohl die Pressevertreter sehr spät eintrafen, fanden sie sich bald unter der frohen Schar unserer rheinischen Volksgenossen zurecht und in kurzer Zeit herrschte das beste und freundschaftlichste Einvernehmen zwischen unseren Rührerheim Arbeitskameraden und Kameradinnen und den Auslands Gästen. Lange blieben sie inmitten der frohen Gemeinschaft und immer wieder kam die Freude zum Ausdruck, an einer solchen Veranstaltung teilnehmen zu können und umgeben zu werden von der Kameradschaft der arbeitenden Volksgenossen untereinander mitzuerleben. Diese Stimmung kam auch in zahlreichen Entzügen in das Fremdenbuch des Festentellers zum Ausdruck.

Der Donnerstag war für Besichtigungen der Rheinbremer Eisen- und Stahlwerke vorgesehen. Die ausländischen Pressevertreter ließen sich in diesen Betrieben eingehend die sozialen und hygienischen Einrichtungen, insbesondere die Verbesserungen zur günstigeren Gestaltung der Arbeitsplätze usw. zeigen. Auch hier kam immer wieder die tiefste Anerkennung der Leistungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ zum Ausdruck. Beim Abschied am Nachmittags waren die ausländischen Gäste des Lobes voll über die schönen Stunden, die sie im Kreis der frohen Arbeitskameraden erleben durften und über die Leistungen des Nationalsozialismus für den deutschen Arbeiter.

Wir haben aus der Unterhaltung mit unseren Gästen den Eindruck gewinnen können, daß sie bereit sind, diese Leistungen aus ihren Zeitungen im Ausland anzuerkennen und damit zu helfen, die vielen falschen Meinungen über den Nationalsozialismus und das Dritte Reich zu beseitigen.

Das Geheimnis um die Anobelsmühle.

Die Kriminalpolizei klagt die mysteriösen Brände an.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Der unmittelbar bei Bad Homburg gelegene Erbshof Anobelsmühle wurde lange Jahre hindurch von der Bevölkerung als Anglistisch bezeichnet. Zwar wirtschaftlich der Besitzer des Hofes, der Erbschauer Witze, vorzüglich auf seiner Schale, aber in den letzten Jahren wurde er immer wieder durch Brandanschläge heimgegriffen, die ihn wirtschaftlich stets schwer trafen. Trotzdem ließ er den Wut nicht sinken und arbeitete mit seinen Angehörigen nach erhöhter Bauernart weiter.

Die Brände erfolgten jedesmal dann, wenn im Herbst die gesamte Ernte untergebracht war, so daß das Feuer stets reiche Nahrung fand. So brannten im Herbst 1928 die Hofschneue und die daran angebaute Feldschneue ab. Im Herbst 1930 wurde dann die neubebaute Feldschneue ein Raub der Flammen. Bereits zwei Jahre später, also im Herbst 1932, brannte die Hofschneue abermals nieder, und zwar an dem Tage, an dem in dieser Schneue im August 1930 eingeschert.

Nach dem zweiten und dritten Brand beschloß man sich in der Öffentlichkeit sehr eingehend mit den Ursachen der Brände. Es traten Wissenschaftler und Erbauer in die Tat, die Wassertrichter und Erbauer in dem dortigen Gelände feststellten, und es gab schließlich ein für und Wider über die Möglichkeit, daß die in demumpigen Gelände vorhandenen Gase durch irgendeine Reibung oder eine Erschütterung des Bodens sich entzündeten und die Brände verursachten.

Nach dem letzten Brand im August 1936 wurde nun die Landesbrandkommission Frankfurt a. M. mit der Ermittlung der Ursachen der Brände beauftragt. Die erfahrene Beamte nach der Anobelsmühle, einmündig, obwohl die Brände doch zum Teil schon sehr lange zurückliegen, war das Ergebnis sehr rasch. Es wurde festgestellt, daß der letzte Brand im August 1936 einwundernd durch Blühhölzer entstand und der erste Brand im Jahre 1928 offenbar durch eine mangelhafte Lichtleitung hervorgerufen wurde. Bei den Bränden in den Jahren 1930 und 1932 handelt es sich jedoch um vorläufige Brandstiftung. Auf dem Erbshof waren damals zwei Stiefbrüder als Knechte beschäftigt. Einer

von ihnen hatte einige Tage vor dem Brande im Jahre 1930 seine Stellung ohne Grund aufgegeben, weil es ihm angeblich bei seinem Arbeitgeber nicht mehr gefiel. Ein dritter Bruder, der nicht auf dem Erbshof tätig war, verabschiedete nun mit seinen beiden Brüdern, aus der Hofschneue Kartoffeln zu heben und das Gebäude dann anzuzünden. Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Während des Brandes lehnte jedoch der eine der Brüder, der noch niemals auf dem Hofe tätig war, an die Brandstelle zurück und beteiligte sich hier an den Vorfällen. Dabei wurde er durch eine herabfallende Strohrampe getötet. Der Bruder, der im gleichen Jahre seine Beschäftigung auf dem Hofe aufgegeben hatte, nahm hier nun seine Tätigkeit wieder auf und zündete die Hofschneue im Jahre 1932 vorläufig an. Vom Pferdefall aus beobachtete er, wie sich das Feuer langsam durchtrah und alarmierte schließlich die Bewohner, als die Flammen zum Scheunendach herauschlugen. Die Täter sind in vollem Umfange geklärt. Durch die Aufklärung dieser Brände ist das „Geheimnis der Anobelsmühle“ gelüftet und der Verdacht der Täterschaft, der sich im Laufe der Jahre ab und zu gegen unglückliche Personen richtete, vollständig beseitigt.

Die allbewährten
im neuen Gewand
Rache, Taschenpöckung
mit gleichem Inhalt
zum alten Preis.

Emser Pastillen
BAD EMS SEIT JAHRHUNDERTEN DAS HEILBAD DER WELT

70 Jahre Verein Deutscher Lokomotivführer.

— Ludwigshafen, 4. Nov. Am 12. November 1866, also vor nunmehr 70 Jahren, gründeten 250 deutsche Lokomotivführer in Ludwigshafen den „Verein Deutscher Lokomotivführer“. Aus dem kleinen Verein, dessen Hauptzweck damals die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und ihrer Angehörigen war — wofür der Beitrag lange Zeit „das ganze Jahr einen halben Taler“ betrug — ist heute eine große Organisation geworden, denn rund 50 000 Köpfe zählt das Lokomotivpersonal der Deutschen Reichsbahn. Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens hält der Verein eine diesjährige Generalversammlung vom 11. bis 13. November in Ludwigshafen ab.

Die Genehmigung zur Hauschlachtung von Schweinen.

— Frankfurt a. M., 5. Nov. Durch den Viehwirtschaftsverband Hessen-Nassau wurde gestern beschlossen, daß die Genehmigung zur Hauschlachtung von Schweinen durch die zuständigen Kreisbauernschaft erteilt wird; zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist diejenige Kreisbauernschaft, in deren Gebiet der Käufer seinen Wohnsitz hat.

Merkwürdige Ballonlandung vor 100 Jahren.

Der erste Ballonflug von England zum Festland.

Wellburg, 5. Nov. Am 7. November 1836, also vor 100 Jahren, landete der englische Professor Charles Green aus London, nachdem er zuvor mit seinen zwei Begleitern einen vergeblichen Landungsversuch bei Elmberg unternommen hatte, mit seinem tags zuvor bei London gekauften Kohlenballon bei der Vöhrschmiede bei Willhausen, zwei Stunden nördlich von Wellburg. Der zu diesem ersten Festlandflug Greens verwendete Ballon hatte ein Fassungsvermögen von 81 671 Kubikfuß und legte die in der Zeitlinie 600 Kilometer betragende Strecke nach 18 Stunden Flugdauer zurück. Bei der Landung verlor sich der Ballon mit dem Ballonanker in einem Zweifelsbaum und entwurzelte diesen. Einige Arbeiter standen jedoch den wagemutigen Vorfahren bei und so glückte die erste Festlandslandung Greens ohne weitere Zwischenfälle. Die drei Luftfahrer liegen in Wellburg ab, während der Ballon in der Reichshalle des Wellburger Schlosses zur Besichtigung ausgestellt wurde. Den englischen Herren verließ der Magistrat der Stadt Wellburg das Ehrenbürgerrecht. Bis zur Abreise der Ballonbesatzung am 20. November 1836 war Wellburg das Ziel Tausender, die den Ballon eingehend besichtigten.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!
Berlin: 14.15 Schallplatten, 15.30 Witze, 18.00 Lieder, 18.15 „Licht unter Tage“, Ein Tag in der Welt, 19.00 Romantische Musik, 20.10 Bunter Abend, 24.00 Tanzmusik.
Breslau: 15.20 Unbekannte Schumann-Lieder, 18.20 „Lungenfieber in fernes Land“, Hölzchen, 19.00 Schallplatten, 22.30 Tanzmusik.
Hamburg: 14.20 Musikalische Kurzweil, 18.00 Heiteres Allerlei, 19.00 Jugend aus dem Dorf bei Arbeit und Spiel, 20.10 „Frau Luna“ von Pinte.
Köln: 14.15 Schallplatten, 15.15 Jungmädels Lieder und erzählt, 16.00 Konzert, 18.05 „Kennt ihr unsere Volksinstrumente“, 18.30 Männerchorkonzert.
Leipzig: 18.15 Volkslieder, 19.00 „Abend mit Chopin“, Hörbild, 22.30 und morgen bei Sonntag.
München: 14.45 Konzert, 15.20 Aus französischen Arbeitsstätten, 16.00 Großer Funf für alt und jung, 18.00 Unterhaltungskonzert, 18.50 Die alte und die junge Garde der Bewegung, 19.40 Klaviermusik, 20.10 Meister Paul Linde zum 70. Geburtstag, 20.50 Bunter Abend, 23.00 WDR-Veranstaltung.
Saarbrücken: 12.00 Konzert, 14.10 Eins ums andere, 18.00 Wochenblattkonzert auf Schallplatten, 19.30 Größt ins Leben.
Stuttgart: 12.00 Bunter Wochenende, 15.00 Hölzchen und spielt, 15.30 Luis Trenker erzählt, 18.30 Kleemannsche Volksmusik, 24.00 Orchesterkonzert.

Die heutige Ausgabe umschließt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Lum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Der Wert entscheidet!



Wäre „Preis“ gleichbedeutend mit „Kosten“ – schon mancher, der richtig zu rechnen versteht, wäre Besitzer eines Automobils!

Frage: Sie glauben zwar, den Kaufpreis eines Wagens aufbringen zu können, scheuen aber die unabsehbaren Kosten des Unterhaltes?

Antwort: Dann müssen Sie wissen: Es gibt einen in jeder Hinsicht preiswerten Wagen, der bei geringstem Verbrauch und dank seiner vorbildlichen zweckmäßigen Einfachheit bei geringsten Wartungskosten Außerordentliches leistet.

DKW-Front

ab RM 1650: a.W.

Alleinvertretung:

Glaser & Reimers

G. m. b. H.

Wiesbaden

Marktstraße 17/19

Schramm Rathaus-Strasse 5
uhne altbekannt
Der geplagte Fuß
will Gewöl
 Besonders gearbeitet für lose Einlagen

45 Jahre **Kommibrot**
 Wengandt's

Bäckerei J. W. Wengandt
 Goldgasse 5 Fernruf 27198

6 Karten in brauner Tönung
 2 Aufnahmen zur Wahl

nur 450

Moderne Fotos
 aller Art

Foto J. Rimbach
 jetzt Langgasse 10, Marktstraße 9



Freude, Freude
 Freude, Freude
 4mal Freude!

Bei so viel Freude weiß man nicht, wer sich nun mehr über die neue Zapp-Kleidung freut: Die 3 Baben, weil sie jetzt alle so flott und sportlich aussehen, oder die Mutter, weil die Sachen so haltbar sind und doch bei Zapp gar nicht viel kosten.

Winter-Mäntel ab RM 5.40

Loden-Mäntel • • • 8.60

Anzüge • • • 8.75

Obige Preise verstehen sich für Gr. I und kostet jede weite Gr. RM - 25 bis - 75 mehr

Jetzt mag Schnee und Eis ruhig kommen, dann haben die Kinder ihr Vergnügen; und für ihre Gesundheit ist gut gesorgt durch die warme und haltbare Kleidung von

den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

Zapp
 WIESBADEN
 Ecke Kirchgasse und Feilbrennerstraße

Modisches Kleid aus kunstseiden. Flamsol m. mod. schürzenartigem Kosak, $\frac{3}{4}$ lange Ärmel, schöne Taftgarnierung am Hals, reiche Farben-Auswahl
22⁷⁵

Modernes Wollkleid mit Schöß rundherum, Vorder- und Hinterteil m. Biesengarnierung, 2 Knöpfe, in modernen Farben
24⁷⁵

Jugendliches Kleid o. kunstseiden. Flamsol mit aufgesetz. Taschen in neuen modischen Herbstfarben
15⁷⁵

Vornehmes Tagesendkleid o. kunstseiden. Crêpe Romano, moderne Ärmel am Hals 2 gr. Samtblumen
29⁷⁵

Neue Kleider
 die Ihren Beifall finden werden!

Karzentra

Wiesbaden

Kirchgasse, Ecke Mauritiusplatz

Zum Eintopf!

1a Kochhühner 500 g 1.20

Zerhackter Hase 500 g 1.20

Reh im Ausschnitt

sowie alles andere

Wild und Geflügel billigst.

Jakob Häßner

Wild- und Geflügelhandlung

Wiesbaden, Marktplatz 1, Tel. 2711

Zum Eintopf!

Huhn auf Reis

Hase im Topf

Masthuhn $\frac{1}{2}$ kg 1.20

Hase, zerhackt $\frac{1}{2}$ kg 1.20

sowie alle andere Arten Wild und

frisches Geflügel empfiehlt zum

Tagespreis

Phil. Hölzer Wwe.

Grabenstr. 8 nahe der Markstr.

Fernruf 27300

10 Rollen Klosett-Papier nur - 65

Kraft Boppel

Grabenstraße 12 Bismarckring 19

Weichstraße 13 Wehrstraße 16

Echte

Harzer Käse

empfiehlt

W. Kessler

Molkereiprodukte Herderstraße 12

Vorteilhafte
 Bezugsquellen

sucht und findet

die Hausfrau

immer im An-

zeigenteil des

WIESBADENER

TAGBLATT'S

RADIO

selbstverständlich von

A. L. ERNST

Reparaturen - Antennenbau

DAS GROSSE FACHGESCHÄFT FÜR RADIO UND MUSIK



TAUNUSSTR. 13

RHEINSTRASSE 41



Deinem Arbeitskameraden!

Kaufst Du die Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

424 152 G EWINNE UND 20 PRÄMIEN

RM 1.600.000

„Spinnstubb“ in Vogelsberg und Rhön.

Wenn die Abende dunkler werden...

Vogelsberg, nimmermehr
geh' ich für Geld dich her...
Wieder klingen die heimatischen Weisen, das Vogelsberger Nationallied und andere schöne Heimatgesänge, im Chor der Mädchen und Burken der wiedererwachten „Spinnstubb“. Früh brechen jetzt die Abende wieder herein, und im einsamen, hochgelegenen Vogelsbergdorf wirt die Dunkelheit noch drücker. Da trifft sich denn die heimatliche Jugend, Burken und Mädchen, nach Schluss der Arbeit und des Dienstes in der gemütlichen „Spinnstubb“. Sie eine Woche in diesem Haus, die andere Woche in jenem, immer aber dort, wo ein heimatstüßiges Mädchen des Dorfes zu Hause ist. Und zu den einheimischen Burken gesellen sich manchmal auch „fremde“ aus dem Nachbarort, aber sie lassen dann schon unter den Einheimischen gut gelitten sein und ein Auge auf dieses oder jenes Mädchen im Dorfe werfen haben.



Burken und Mädchen in einer „Spinnstubb“ im Vogelsberg.
(DNB-Heimatbilderdienst, Photo: Spannring.)

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Gastob einer 85jährigen.

in Erbach i. Rhg., 5. Nov. Unter tragischen Umständen hat hier die 85jährige alleinstehende Witwe Katharina Körner. Die bedauernswerte Greisin wollte mit Gas kochen, als sie beim Öffnen des Gasbrenners von einem Unschliffen befallen wurde. Sie vermochte nicht mehr das Gas abzuschalten. Nach mehreren Stunden fand man die unglückliche Frau tot auf.

— Naurod i. T., 5. Nov. Die Nauroder Landwirte hatten sehr über den durch die Ackerseuche verursachten Schaden. Vor allem der Roggen meiste größtenteils zum weiten Male geist werden, da die erste Ausgarb durch Emodenkrankheit fast ganz vernichtet worden war. Die Bauern bekämpfen die Schnecken durch Streuen von Kalk oder Kalk. Auch die zahlreich auftretenden Mäuse richten besonders im jungen Klee Schaden an. Die Ortsbauernschaft Naurod beschloß die gemeinsame Bekämpfung der Schädlinge durch Vergasung.

in Hirsch i. Rhg., 5. Nov. Die Eheleute Stephan Kiffel feierten unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Am Abend des Festtages bewegte sich ein Fackelzug durch die festlich geschmückten Ortsstraßen. Nach einem Musikstück und einem Schwertzug überbrachte Bürgermeister Koch dem Jubilar die Glückwünsche der Gemeinde und der Bevölkerung und überreichte ein Geschenk.

in Hildesheim i. Rhg., 5. Nov. Die Eheleute Heinrich Peter Gill und Frau Johanna Katharina, geb. Schüller, feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind 76 Jahre alt. Der Jubilar konnte im Jahre 1900 bei der Reichsbahn sein goldenes Arbeitsjubiläum als bahnamtlicher Gepäckbesteller feiern.

Rhein und Nahe.

Neues von der Porzellei.

Die Reichsarbeitsdienst-Abteilung „Gieselher“ arbeitet Tag für Tag an der Vollendung des freistehenden Hauses und der Zufahrtsstraßen durch das Schweierviertel. Der Fels ist widerpenig. Man muß ihm mit Sprengmaterial zu Leibe gehen. Aber auch die Herrichtung der

„Spinnstubb“ heißt noch heute wie in alter Zeit diese gemütliche und arbeitsame dörfliche Zusammenkunft. Mit dem „Spinnen“ nach alter Weise am schnurrenden Spinnrad und Roden hat die „Spinnstubb“ aber heute nichts mehr zu tun. Sie hat nur noch den Namen mit ihr gemeinsam. Die alten Spinnräder sind längst schon auf dem Dachboden oder gar in der „gut Stubb“ auf einem Ehrenplatz untergebracht. Heute beschäftigen sich die jungen Mädchen mit nützlichen Handarbeiten, sie nähen, stricken oder häkeln. Dazu klingen sie und die Burken, und es fliegen lustige Scherzworte hin und her. Und daß man nicht „troden“ und ohne einen kleinen Anstoß fikt, dafür sorgen schon die Teilnehmer an der „Spinnstubb“.

Aber ganz ist das Spinnrad auch heute noch nicht ausgedient. Beim Gang durch ein entlegenes heiliges Vogelsbergdörfchen trafen wir in einem Bauernhaus eine alte, freundliche Großmutter, wie sie fleißig am schnurrenden Spinnrad saß und so den Faden lieferte für das strickende junge Volk in der „Spinnstubb“.

schmalen, lehmhaltigen Wege in fahrbaren Zustand kostet manchen Schweißtropfen. Um so größer ist die Freude der jungen Arbeitsmänner, ihr Werk in so musterhafter Weise wachsen und vollenden zu sehen, wie wir uns bei unserem Besuche überzeugen konnten. Auf Einladung des Abteilungsleiters, Oberfeldmeister Geil, der darauf bedacht ist, neben gewissenhafter Erfüllung der Arbeitspflicht auch die wirtschaftliche und geistige Weiterbildung seiner Leute nicht zu vernachlässigen, hatte Schriftsteller Jörg Kikel nicht zu vernachlässigen, den jungen Volksgenossen einen Vortrag über die Geschichte seiner Heimat zu halten, ihnen von der buntenartigen dynastischen Herrschaft von St. Goar und St. Goarshausen, von Rheinfels, Raß und Maus zu erzählen und in bildhafter Darstellung die schicksalreichen Jahrhunderte der rheinischen Geschichte an ihnen vorbeirufen zu lassen. Im Anschluß daran plauderte er an Hand persönlicher Studien über die Entstehung der Vorelbe und ihre bis heute noch so wenig bekannte Beteiligung im germanischen Mythos. Der Vortrag, dem außer Oberfeldmeister Geil der Oberarbeitsführer Schmidt vom Arbeitsdienstlager Raßau, sowie Oberfeldmeister Kessler und Obertruppführer Brendel beiwohnten, fand dankbare Zuhörer, und da der Vortragende es verstand, die erste Hälfte von Raß mit Humorvollen „Sittchen“ zu würzen, so schloß es nicht an frühlichem Beifall.

Winger gründen Auffanggenossenschaften.

— St. Goar a. Rh., 4. Nov. In der Seitentälern des Rheins hatten bisher kleine Winger, die selbst keinen Wein erzeugten, ihre Trauben alljährlich an die Weinbändler verkauft. Da diesem Jahre entfielen nun erhebliche Absatzschwierigkeiten, da die Weinbändler nicht das Risiko übernehmen konnten. Deshalb wurden aus Betrieben der Kreisbauernschaft St. Goar in den drei am meisten betroffenen Wingergemeinden Steeg, Rannbach und Oberdiebach sogenannte Auffanggenossenschaften gebildet. Die den neuen Genossenschaften angeschlossenen Winger legten in diesem Jahre ihre Weine gemeinsam ein. Eine besondere Behandlung der Weine unter der technischen Anleitung von Weinbauingenieur Carltenien-Bacharach soll das bestmögliche aus dem geschädigten Relegat herauszuholen, so daß die betroffenen Winger keine allzu große Einbuße erleiden.

— Bad Kreuznach, 5. Nov. Professor Ernst Boll, bezt. der bekannte Vater des Weltkrieges, der Reichsauto-



Prinz Philipp von Hessen 40 Jahre alt.

Staatsrat Prinz Philipp von Hessen wird am 6. November 40 Jahre alt. Der Prinz ist der Gatte der italienischen Prinzessin Majalda und damit Schwiegersohn des Königs von Italien. (Scherls Bilderdienst, M.)

bahnen und der Olympischen Spiele, traf am Dienstag zu einem neuerlichen Besuch in Bad Kreuznach ein. Der Besuch Professor Bollbehrs gilt dem weiteren Ausbau des Rheins als großes Hauptquartier im Drantenpark, das an der Stelle hat, wo 1917/18 die Oberste Heeresleitung ihren Sitz hatte. Professor Bollbehr hat eine Reihe neuer Gemälde gezeichnet. Es ist möglich, daß durch seine Vermittlung auch Museumsräume aus dem Berliner Zeughaus den Kreuznacher Sammlungen überwiesen werden.

Frankfurter Nachrichten.

Luftschiff „Hindenburg“ nach Südamerika gestartet.

— Frankfurt a. M., 5. Nov. Das Luftschiff „Hindenburg“ startete am Donnerstagabend um 18.25 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main nach Südamerika. Es ist dies die zweite Herbst-Südamerikafahrt und 17. Überseefahrt des „Hindenburg“.

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Dillkreis und Siegerland.

Die Reichsautobahn durch das Dillgebiet.

— Dillenburg, 5. Nov. In einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer Siegen-Dillenburg wurde u. a. mitgeteilt, daß spätestens im kommenden Jahr die Vorarbeiten für die Reichsautobahn Köln-Siegen-Kassel aufgenommen werden, während ein Zeitpunkt für die Einleitung der Vorarbeiten für die Strecke Hagen-Siegen-Dillenburg-Frankfurt a. M. noch nicht angegeben werden kann. Doch ist im Jahre 1938 mit der Aufnahme der Bauarbeiten zu rechnen. Das Projekt sieht die Linienführung von Dillenburg über Gießen, Fulda und dann westlich an Dillenburg vorbei nach Gießen vor, wo die Linie Anschluss an die Leitkreuz Gießen-Bad Nauheim-Frankfurt hmt. Gießen-Hersfeld finden wird.

Unsere Landjugend vor der Winterarbeit.

Durchführung eines Schulungslagers in Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 5. Nov. Für die Jugend auf dem Lande bringt die vom Reichsnährband und der Hitlerjugend getragene Bildungsarbeit eine Fülle neuer Gedanken und Ziele, denn die neuen Aufgaben des deutschen Bauerntums müssen im Bewusstsein der heranwachsenden Generation verankert werden, wenn der Kampf der Bewegung um eine bessere Zukunft nicht umsonst gewesen sein soll. Um der Landjugendarbeit in unseren hessen-nassauischen Dörfern neue Anregung zu geben, wurde durch die Landesbauernschaft ein Schulungslager veranstaltet, das acht Tage hindurch die Jugendbünde und Jugendwartinnen der Kreis- und Bezirksbauernschaften im Frankfurter „Haus der Jugend“ zusammenhäuft. Landesbauernführer Dr. Wagner, der Führer des Gebiets 13, Oberbauernführer Brandt und Obergaufrührerin Elise Kiese bezeugten durch Ansprachen ihr Interesse an diesem Schulungslager, der der Erziehung unserer Jugend zu bodenständigen Menschen dient.

**Füße verdorben -
alles verdorben!**

Schlechtes Schuhwerk verdorbt Ihre Füße u. zerstört damit die Grundlagen Ihres Wohlbefindens. Bequeme Qualitätsschuhe dagegen, wie wir sie schon seit Jahren führen, sind unentbehrlich zur Gesunderhaltung Ihrer Füße.



Besuchen Sie uns bitte

unverbindlich!

Schuhhaus

Stüller

Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10



Stillstand ist Rückgang!

„Schritt halten im täglichen Geschäftsleben!“, das ist die Parole für jeden Geschäftsmann. —

Wie der Tropfen Del zur Pflanze der Maschine gehört um Höchstleistungen zu erzielen, so ist für den Geschäftsmann das beste Mittel zur Inangriffhaltung des Geschäftes die Anzeige. Vergessen Sie nicht, dem guten Beispiel stets recht zu geben. So wie der Tropfen Del das Getriebe in Bewegung hält, ist für den Kaufmann zur Inangriffhaltung des Geschäftes die gute Zeitungs-Werbung unbedingt erforderlich. Bedienen auch Sie sich heute noch der Anzeige im

WIESBADENER TAGBLATT

Stellen- Angebote

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Haus- meister

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Stellen- Angebote

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Stellen- Angebote

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Vertretungen

Redaktionsrat

Frauen

Stellen- Gefühle

Werbliche Personen

Von Dieter Schwarz.

Omnibus-Verbindung
Wiesbaden – Platte
Ab 9. II. 38
führt der täglich verkehrenden
Wagen ab Platte 18 Uhr bis auf
weiteres **bereits 17 Uhr** ab Platte
an Kaiser-Friedr.-Platz 17.25 Uhr
Wiesbadener Autoverkehrs - Ges.
m.b.H., Bahnhofstr. 26, T. 28000/28001

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 7. bis 13. November 1936.
Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 12-2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gleichlicher Zulauf von 1 1/2 für jede Inanspruchnahme erhoben.
Glücklicher-Apothete, Dohheimer Straße 83, Fernspr. 28204.
Vocmen-Apothete, Langgasse 31, Fernspr. 27682.
Therese-Apothete, Wallstraße 11, Fernspr. 26325.
Victoria-Apothete, Rheinstraße 45, Fernspr. 27156.

In W.-Biedrich vom 7. bis 13. November 1936.
Kolen-Apothete, Fort-Wessel-Straße 18, Fernsprecher 61495.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not-(Unfälle)fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen fimgemäß). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telefonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.
Sonntag, den 8. November 1936.
Dr. Säuber, Zulfenplatz 3, Tel. 24185.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 8. November 1936.
Dentist H. Wö, Kirchgasse 49.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.
Samstag, den 7. November 1936.
Bergkirche. 20.00 Wochenblattgottesdienst, Vfr. v. Bernus. Ringkirche. 19.00. Abendfeier, Vfr. Dr. Grün-Hochheim, Mitwirkung verschiedener Chöre.
Sonntag, den 8. November 1936.
Marktkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Vfr. Biegler. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Biegler. 11.30 Kindergottesdienst, Vfr. Biegler. 17.00 Vfr. Rumpf.
Bergkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Vfr. Dr. Bömel. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Fries. 11.30 Kindergottesdienst. Ringkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Vfr. Gerber. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Merlen. 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Vfr. Rumpf.
Lutherkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Vfr. Bars. 10.00 Jahresfest des Christlichen Vereins junger Männer, Feitredner Vfr. Schulz-Witten (Heiliges Abendmahl). 11.30 Kindergottesdienst. 17.00 Vfr. Jüngel. 15.00 Taubstummen-gottesdienst mit Abendmahl, Vfr. Kente-Kamberg.

Kreuzkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Fernges. 11.30 Kindergottesdienst.
Paulinenkirche. 10.00 Vfr. Eichhoff. 11.30 Kinder-gottesdienst.

Wiesbaden-Biedrich.
Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Albert. 11.15 Kindergottesdienst, Vfr. Albert.
Dranier-Gedächtniskirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Lauth.

Gemeindehaus Waldrade. 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Dieh. 11.15 Kindergottesdienst, Vfr. Dieh.

Wiesbaden-Schierstein.
Sonntag 10.00 Vfr. Weimar. 11.15 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Heim.
Sonntag 10.00 in der Siedlung Freudenberg, Vfr. Draub-Sonnenberg. 20.00 Pfarrern. Bäum.

Wiesbaden-Biedrich.
Sonntag 10.00 Vfr. Stenning. 11.00 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.
Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst, Vfr. Draub. 11.00 Kindergottesdienst, Gruppe A und B, Vfr. Draub.

Der Rundfunk.

Samstag, den 7. November 1936.
Reichsender Frankfurt 251/1195.
6.00 Choral, Morgenprach, Gemaltit. 6.30 Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetter. 8.05 Wetter. 8.10 Gemaltit. 8.30 Zum Staatsjugendtag: Wir schwimmen.
10.00 Schulfest. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wetter. 11.30 Gannachrichten. 11.45 Sozialdienst.
12.00 "Buntes Wochenende". 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 "Buntes Wochenende". 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Startbereit! Neue Schallplattenerte. 15.15 Volk und Wirtschaft. 15.30 Mitterstunde der Hitler-Jugend.
16.00 "Großer Funf für Alt und Jung". 18.00 Blasmusik. 18.45 Meister Paul Linde zu seinem 70. Geburtstag. 19.30 Jeltfunt. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 "Marjellike" im Land der Seen und Flüsse. 22.15 Nachrichten, Wetter. 22.20 Sportchau. 22.30 ... und morgen ist Sonntag. 24.00 Nachtmusik.
Deutschlandsender 1571/191.
6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschließend: Schallplattenmusik. 6.30 Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. 7.00 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00 "Der einsame Marjell". Hörspiel. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.00 Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen. 11.15 Deutscher Seewetterbericht.

11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00 Ruff zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10 Ruf der Jugend! 15.15 Hier laßt der Pimpf! 15.30 Wirtschaftsmorgenchau. 15.45 Eigen Heim — Eigen Land.
16.00 Für jeden etwas! 18.00 Volkslieder — Volkstänze. 18.40 Sport der Woche.
19.00 Von der Stieghierheile bis zum Tantiolal. 19.45 Was laßt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetter und Kurznachrichten. 20.10 "Donnerwetter" — tadellos!
22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandchau. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Samstag, den 7. November 1936.
Stammreihe F. 8. Vorstellung.
Peer Gynt.
Schaupiel von Henrik Ibsen.
In freier Übertragung für die deutsche Bühne bearbeitet von Dietrich Eckart. Ruff von E. Gries.
Anfang 19 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr.

Refidenz-Theater.

Samstag, den 7. November 1936.
Stammreihe III. 6. Vorstellung.
Marguerite 3.
Luftspiel in 3 Akten von Friz Schwieler.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 7. November 1936.
11 Uhr: Fröh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städtischen Musikorchesters.
Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Kuphaus-Konzerte.

Samstag, den 7. November 1936.
16 Uhr: Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
Dauer- und Kurarten gütig.
16.30 Uhr im Weinanal: Tanz-Tee
20 Uhr: Konzert.
Leitung: August Post.
Dauer- und Kurarten gütig.
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schilling.

Nur noch 3 Tage!

Lilian Harvey
Willy Fritsch
Paul Kemp
Oskar Sima
In dem farnosen
Ufa-Lustspiel



Glückskinder



"Das ist der bezauberndste u. amüsigste Lustspiel-Film, den man seit langem sah..."
Eines von 100 Presse-Urteilen

Wo 4 4¹⁵ 6¹⁵ 8¹⁵
So 2¹⁵ 4¹⁵ 6¹⁵ 8¹⁵
UFA
-PALAST

Film-Palast

Heute und folgender Tag
4.00 6.15 8.30 Uhr
der Film
Der Bettelstudent
Marika Röck - Joh. Heesters
Abends 10.45 Uhr
Spätvorstellung:
Annabella in "NATASCHA"

Film-Palast

Heute u. morgen
2 Uhr nachm.
Sonder-Vorstellung für die Jugend
Max Schmeling
schlägt den braunen
Bomber Joe Louis ko.
Kinder 25 und 30 Pf.
Erwachsene 50, 75 usw.
4.00 — 6.15 — 8.30 Uhr
Der Bettelstudent

Film-Palast

Heute u. abends 10.45 Uhr
morgen
Spät-Vorstellung
Annabella
in
"Natascha"
Der Bettelstudent

Capitol am Kochbrunnen

Lil Dagover,
Willi Birgel,
Maria v. Tasnady
in
Schlußakkord
Ein Erlebnis höchster darstellerischer Kunst,
eine Offenbarung unvergänglicher Musik,
ein tiefberührender Eindruck menschlicher Schicksale,
Ein Film von Weltformat.
4.00 6.15 8.30
Kartenbestellung unter Nr. 2378

Hotel-Restaurant "Einhorn"
Marktstraße 32 - Tel. 26046
● Ia Germania-Biere, naturreine Weine,
gut bürgerliche Küche
● Saal — Klubstimmer für alle Anlässe einige Tage in der Woche frei
● Fremdenzimmer mit fl. Wasser u. Heizung für kurzen oder längeren Aufenthalt.



Laubsäge-Werkzeug
W. Kurt Heiber
Wilhelmstr. 4

Uppell

an die Kaufst sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Kultur-Film Matinee

Sonntag 8. 11. 36
11¹⁵ Uhr Vorm.
Einmalige Morgen-Aufführung des interessanten Kulturfilms
Das britische Weltreich

England

Ein Kulturdokument von imposanter Größe.
Jugendliche Ermäßigung: Vorverkauf Ufa-Kassen
Ufa-Palast

APOLLO

Wiesbadens neuestes Filmtheater
Moritzstr. 6

Im weißen Rößl

Die fesche Rößlwirtin: Christl Mardayn
Der verliebte Leopold: Hermann Thimig
Der immer meckende Gast: Willy Schaeffers
Ferner:
Annie Markant, Theo Lingen, Fritz Odemar.
Anfang 4, 6.15, 8.30 Uhr

PLAKATE

Vorteilhafte Bezugsquellen
sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des
Wiesbadener Tagblatt's



Samstag u. Sonntag
Süßer Traubenmost
im Ausschank
Hotel Prinz Nikolas
Weinhaus Rebstock
Fran Hedw. Bien

Restaurations "Zur letzten Träne"
Platter Straße 172
Samstag und Sonntag: Schlachtfest
Es laden freuntl. ein Albert Lattermann u. Frau.

Nassauer Hof Sonnenberg
Morgen Samstag
Metzelsuppe
Es ladet freuntlichst ein H. Jang.

Sport und Spiel.

Wer wird deutscher Waldlaufmeister 1936?

Syring, Schaumburg oder ...?

Während in England und Frankreich bereits seit dem Jahre 1877 bzw. 1898 Waldlaufmeisterschaften durchgeführt werden, ist diese Prüfung bei uns noch verhältnismäßig jungen Datums; denn erstmalig wurde im Jahre 1913 eine Waldlaufmeisterschaft in Deutschland ausgetragen. Träger dieses Gedankens war der Deutsch-Amerikaner Alvin K. Ranzlein, der seine Bemühungen noch im gleichen Jahre von Erfolg gekrönt sah. Erster deutscher Meister wurde der Berliner Fritz Blantenburg, der in der Reichshauptstadt die 10 km lange Strecke in 39:15 Minuten bewältigte, während die Mannschaftsmeisterschaft von der Berliner TSgg. 1890 gewonnen wurde. Fritz Blantenburg ist heute noch aktiv, denn im vergangenen Jahr, als die Meisterschaften in Wittenberg ausgetragen wurden, war Blantenburg in der Klasse der Ältesten dabei.

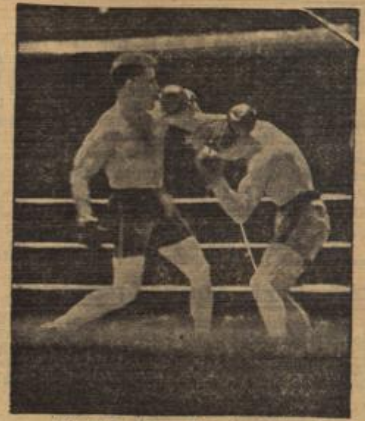
In den späteren Jahren waren Berliner Athleten im Waldlauf weiter tonangebend. In den bisher 18 ausgetragenen Waldlauf-Meisterschaften stellte Berlin 15 mal den Einzel- und neunmal den Mannschaftsmeister. In den Kriegsjahren wurde die Waldlaufmeisterschaft nicht durchgeführt, die erst im Jahre 1919 wieder aufgenommene und von dem Leipziger Vauertklub im Einzelkampf und vom SK. Charlottenburg im Mannschaftskampf gewonnen wurde. Der gleiche Klub hatte sich auch ein Jahr später den Titel, während die Berliner TSgg. 1890 ihren Mannschaftstrophäe aus dem Jahre 1913 wiederholen konnten. Die Sieger von 1921 bis 1930 waren: Einzelwertung: Thoburn-Dresden, Albrecht-Berlin, Hufen-Hamburg, Großmann-Bielefeld (Sachsen) zweimal, Käse-Ludenwalde,

Betri-Hamburg, Hufen-Hamburg, Kohn-Berlin und Heiser-Stuttgart; Mannschaftswertung: Berliner AK., Polizei Berlin zweimal, Polizei Hamburg zweimal, VfL Stegburg, Polizei Hamburg viermal.

Von 1931 bis 1933 war die Reichshauptstadt allein dominierend. Otto Kohn, der schon 1929 erfolgreich gewesen war, stellte dreimal hintereinander den Einzelsieger und mit Polizei Berlin auch jeweils den Mannschaftsmeister. Dann kam die große Zeit unseres Rangstreckenmeisters Max Syring, der 1934 in Dresden und 1935 in seiner Heimatstadt Wittenberg aus einem großen und starken Feld jeweils als Sieger hervorging. In den beiden letzten Jahren fiel die Mannschaftsmeisterschaft an den Hamburger AK. und an den KTV. Wittenberg.

Am 19. Male wird nun am Sonntag auf einer 10 Kilometer langen Strecke in Freiburg i. B. die deutsche Waldlaufmeisterschaft entschieden. Der Start befindet sich im Stadion des Freiburger Fußballklubs.

Als Favorit der diesjährigen Meisterschaft muß der Titelverteidiger Max Syring-Wittenberg bezeichnet werden, obwohl an den Meisterschaften des Gauess Wittenberg in Gera der KTV. Wittenberg mit seinen Meisterschaftsläufers nicht beteiligt war. Im übrigen hat man aber in allen Gauen die Vorbereitungsarbeiten für diese Meisterschaft sorgfältig getroffen, so daß mit einem großen und spannenden Kampf zu rechnen ist. Als ernsthafter Gegner Syring's kommen der Weidende Fritz Schaumburg, der im Gau Niederrhein den Titel in 33:39 gewann, der Sachsenmeister Gebhardt, die Berliner Kohn, Dümke und Hergenrother in Betracht. Auch in der Mannschaftsmeisterschaft steht der KTV. Wittenberg vor den besten Ausichten.



Frank Hough kam über die Kunden.

Im Hauptkampf zwischen Adolf Heuser und dem Engländer Hough in der Deutschlandhalle gelang dem Bonner der erwartete entscheidende Sieg nicht. Allerdings fiel der Punktsieger Heuser sehr deutlich aus. (Weltbild, R.)

1907) die rennmäßige Grundlage, die auch für die Einführung des Sports in Deutschland von maßgebendem Einfluß war.

Raum gläublich — aber mehr.

Die große Olympia-Schanze am Gubenberg in Garmisch-Partenkirchen, als Schauplatz des Sondersportlaufes der Olympischen Winterspiele bekannt, was bisher von der Internationalen Sprunghügel-Kommission der FIS für die Abhaltung von internationalen Wettbewerben nicht genehmigt. Erst dieser Tage erfolgte die Freigabe, wobei zur Bedingung gemacht wurde, daß der sogenannte kritische Punkt sich nicht über 90 Meter befindet. — Was werden die Teilnehmer an Olympischen Sondersportlauf dazu sagen, daß sie im Februar dieses Jahres über eine Schanze gingen, die „nicht genehmigt“ war?

Sport-Rundschau.

Reform der Straßen-Weltmeisterschaft.

Der Internationale Radsportverband wird sich bei seiner Sitzung am 4. Dezember in Zürich mit zahlreichen Anträgen wegen einer Veränderung der Bestimmungen der Straßen-Weltmeisterschaft zu befassen haben. Die Mehrheit der vorliegenden Anträge geht darauf hinaus, daß künftig Zwischenfälle durch Materialschäden ausgeschlossen werden müssen, um dem wirklich besten Fahrer durch seine Leistung allein den Titel zu sichern. Man will künftig die Auswechslung einzelner Radteile und auch ganzer Räder gestatten und auch die Bestimmung, wonach nur in einer bestimmten Runde Verpflegung gereicht werden darf, streichen. Stattdessen fordert noch, daß die ganze Mannschaft eines Landes disqualifiziert werden soll, wenn ein Fahrer einen Gegner eines anderen Landes im Sprint auf den letzten 300 Meter in größter Weise behindert hat.

Früherer Termin für die deutschen Tennis-Meisterschaften.

Die internationalen deutschen Tennismeisterschaften, die bisher wegen ihres unangenehmen Austragungstermins (August) nicht immer die erwartete breite Beteiligung gefunden haben, sollen im nächsten Jahr — wie auf einer Arbeitstagung des Tennisverbandes Nordmark zum Ausdruck kam — schon Anfang Juni ausgetragen werden. Dieser Termin würde zwar jetzt nicht auf die französischen Meisterschaften betreffen, sollte sich aber trotzdem außerordentlich befruchtend auf die Teilnahmeverhältnisse auswirken.

Adolf Heuser bekämpft den Hauptkampf gegen den Amerikaner Gene Stankley bei den Grand-Prix-Bewerben am 15. Nov. in der Festhalle. Ein weiterer Rahmenkampf wurde zwischen Stegemann-Berlin und Rothenberger-Stuttgart perfekt.

Arno Köstlin bewirbt sich nach seinem jüngsten Sieg über den Holländer Harry Staal auf den zur Zeit freien Europameistertitel.

Deutschland und Frankreich tragen am 3. und 4. Juli 1937 in Darmstadt ihren 10. Schwimm-Länderkampf aus.

Jean Paris, der französische Weltrekordeur, wird sich künftig als Berufssportler betätigen. Paris wird in verschiedenen Schwimmabteilungen Frankreichs als Lehrer auftreten und außerdem an Schwanenfahrten teilnehmen.

Disqualifiziert wegen eines großen Unsportlichkeit im Mannschaftskampf gegen „Egrius“ Ludwighofen wurde der Halbschwergewichtler des VfR. Schifferstadt, Heister, der bis zum Schluß der Kämpfe um die deutsche Meisterschaft und darüber hinaus sechs weitere Monate gesperrt ist. Außerdem wurde VfR. Schifferstadt in eine Geldstrafe genommen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stadt, Beobachtungszeit.)

Datum	8. November 1936	8. Nov.		
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	1 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	751.4	748.7	746.3	748.4
Lufttemperatur (Gefühl)	5.6	8.4	8.0	7.1
Relative Feuchtigkeit (Berechnung)	98	92	90	91
Windrichtung und -stärke	RO 1	CSG 1	CSG 1	RO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt
8. Nov. 1936: Höchsttemperatur: 9.1. Tagesmittel der Temperatur: 7.5.				
6. Nov. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 5.9. Sonnenstunden am 8. November 1936:				
vormittags — Std. — Min.	nachmittags — Std. — Min.			

Deutschland — Italien ausverkauft.

Nur noch 4000 Schüler-Karten vorhanden.

Die Karten für den Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Italien, der am 15. November in Berlin im Olympischen Stadion stattfindet, sind wie nach Ablauf des Vorverkaufstermins festgestellt wird, völlig vergriffen. Es ist nicht eine einzige Karte aus dem Reich zurückgegeben worden. Dagegen liegen trotz wiederholter Hinweise auf die 300.000 Schüler-Karten von Kartenbestellungen beim Reichsausschuss Fußball in Berlin vor. Die noch vorhandenen Restbestände der für unvorhergesehene Fälle zurückgehaltenen Karten sind an die Berliner Vereine abgegeben worden. Auch die 4000 Schüler-Karten werden in Berlin verteilt, so daß die Reichsausschuss insgesamt etwa 40.000 Zuschauer beim Länderkampf stellen wird. Es ist ebenfalls jetzt zweifellos, daß noch am Einlaßtag zu dem Spiel. Die 4000 Schüler-Karten werden am Tage des Spieles verkauft. Zu diesem Zweck sind die Kassen des Olympiastadions ab 12 Uhr geöffnet.

Als Vorspiel zu dem großen Fußballkampf findet ein Länderspiel zwischen Berliner Akademikern und Berlin-Nord und Berlin-Süd statt. Vor diesem Spiel und in den Pausen wird die Kapelle der SS-Wehrpartei „Adolf Hitler“ konzertieren.

Fußballtermine im Gau Südwest.

Der Gau Sportwart des Gauess Südwest hat für den 15. und 22. November folgende Spiele der Südwest-Gauliga angelegt:

15. Nov.: FB. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt.
Riders Offenbach — SK. Wiesbaden.
Bornheim Worms — FK. Pfaffenwies.
22. Nov.: FB. Saarbrücken — Sportf. Saarbrücken.
FK. Pfaffenwies — Union Niederrad.

86.000 RM. Geldpreise.

Auszeichnung des Berliner Reitturniers.

Für das alljährliche Berliner Reit- und Fahrtturnier, das während der „Grünen Woche“ in der Zeit vom 5. bis 14. Februar 1937 wiederum in der Deutschlandhalle durchgeführt wird, ist jetzt die Auszeichnung erschienen. Über 50 verschiedene Wettbewerbe, Material-, Eignungs-, Dressur- und Vielseitigkeitsprüfungen, Jagdprüfungen und Fahrwettkämpfe umfassen das Programm. Rund 86.000 RM. an Geldpreisen werden vergeben, zu denen noch die nicht unbeträchtlichen Reitschulungsprämien hinzukommen. Wertvollster Wettbewerb ist wieder das mit 10.000 RM. ausgestattete Jagdreiten am 11. und 12. November. Der nationale Erste Preis der nationalen Erste Preisung. Die Auszeichnung fordert hierbei, daß zwei Springbahnen, je eine der Klassen B und C, getrennt zurückgelegt sind. Am Nachmittag versuchen die Pferde sich über einen St.-Kurs von sechs Sprüngen, abends sind 12 Hindernisse einer St.-Bahn zu nehmen. Die Fehlerzahl aus beiden Teilprüfungen wird zusammengerechnet und ist für die Platzierung maßgebend. Mit 5000 RM. dotiert ist die schwere Dressur, und als größte Eignungsprüfung im Wert von 3000 RM. gibt es den „Preis von Trakehnen“. Sportlich überlagert auch in diesem Turnier der als „Preis von Deutschland“ ausgeschriebene

„Preis der Nationen“

als Mannschafts- und Einzelwettbewerb, für den die üblichen Bedingungen gelten. Zugleich wird aber noch ein „Mannschaftspreis“ ausgetragen, in dem die Mannschaften auf drei Amateurreiter — aktive Offiziere sind grundsätzlich ausgeschlossen — beschränkt sind, von denen zwei gewertet werden. Auch hierbei handelt es sich um einen Wettbewerb für Rändermannschaften.

Voraussetzen für Strauberg.

Samstag, 7. Nov.: 1. Rennen: Eitel — Saarburg; 2. Rennen: Ronaldis — Deutschland; 3. Rennen: Carlen — Wachsenburg; 4. Rennen: Weiser Hilder — Auschreit; 5. Rennen: Chartrus — Gote; 6. Rennen: Columbus — Ertel; 7. Rennen: Heidesäße — Gra Diavole.

25 Jahre Deutscher Bobverband.

St. Moritz, die Geburtsstätte des ersten Rennbobs.

Am 5. November jährt sich zum 25. Male der Gründungstag des Deutschen Bobverbandes. 12 Vereine waren es damals, die auf Anregung der Klubs von Friedrichroda und Schierke den Weg zum Zusammenstoß fanden. Reichs-Send vom Bob-Klub ins Leben führte im Geburtsjahr den Vorstoß; 1912 wurde er abgelöst von Htm. a. D. Wolf von Werder, der einheitliche Renn- und Fahrbestimmungen schuf. Die erfolgreichsten Fahrer dieser Zeit waren u. a. Dr. Weidhaas, Gebhardt, Dr. Wertheimer, Jentsch, Reinecke, Prinz Reuß, Herzog von Koburg, v. Hillern, Finckh, Htm. Jahn und v. Imhoff. Nachdem der Internationale Schlitten- und Bob-Verband ins Leben gerufen war, fand 1914 in Winterberg (Sauerland) die erste Europameisterschaft statt. Sie endete mit einem famosen deutschen Sieg, den der Bob „Lauda“ mit Grün als Führer erritt. Rittm. Grödel gab im Jahre 1920 dem Verband einen neuen Impuls und seine Neuorganisation kam allen zugute. In den Jahren 1925 bis 1930 führte Dr. Reith den Vorstoß und wurde dann von Erwin Hochmann-Berlin abgelöst, in dessen Händen noch heute die Führung des Verbandes liegt. Viele Erfolge stellten sich ein. 1931 wurde Deutschland Weltmeister sowohl im Zweier- als auch im Vierer-Bob. In den Jahren 1934 und 1935 folgten die Siege in den Vierer-Weltmeisterschaften, und rüber der Verband mit aller Kraft, um bei den kommenden Weltmeisterschaften in St. Moritz und Cortina d'Ampezzo so erfolgreich wie möglich abzuschneiden.

Die ersten Bobs entstanden in den 80er Jahren. 1888 schlug in der Schmiedewerkstätte Mathis in St. Moritz die Geburtsstunde des Rennbobs, dessen technische Verbesserung wesentlich schneller Fortschritt machte als der Bau von wirklich brauchbaren Rennbahnen. Die Straßen von St. Moritz und Davos waren in erster Linie Pflasterstraßen des erwachenden Sports. Allerdings schuf erst die Erbauung der Rennbahnen von St. Moritz und Davos (1904 und



Der Radsport verlor seinen Führer.

Am Mittwochsabend hat unerwartet der verdienstvolle Führer des deutschen Radsportteams, Franz Eggert, der im 61. Lebensjahre stand und schon lange Jahre vor dem Kriege dem Radsport angehörte. Durch den Reichssportführer wurde Eggert seinerzeit zum Führer des Deutschen Radsportverbandes berufen. Der deutsche Radsport verlor in Franz Eggert einen seiner treuesten Anhänger.

(DRL, R.)

Roman von Friedrich Carl Butz

(Nicht zu verwechseln.)

heraus, was er wollte, und da er einen kleinen Silber-
tafel-Sandstein gab, mußten sie eins.

Was sein Cabinet im Haus, und wenn Joanna, die von ihren Eltern geschiedt war, mit den Vätern inselben ins gehen, die Wagen zerrissen, letzte Cabinet erstickt auf. Die Güter blieben ihr außerordentlich, und sie forste dabei, daß keiner hinter seiner Gemüthe lag. Wenn die Güter am frühlichsten waren, dann lief sie zu Johannes zu ihnen und schlug ein Spielchen vor. Er versprach einmal, zweimal, er ließ die Dörren bringen, und er wollte ihnen ein Bildnis von der Mutter mitbringen. Aber merkwürdig, was sollte das Bildnis? Jedem anderen wurde, und Johannes sollte ihn zu rufen, was er vorher hingehen sollte, und mehr noch dazu.

Die Gahine duldete alle Tugden und war dem Hannee
vermieden. eines Nachts hatte Hannes Käfer Hande-
binder zu ansetzen, aber als sie ankam, wollte man
nicht, dass sie ihn fange. Hannes sah, dass die
Hannee war längst entflohen und die beiden
Hörner nun im Weinbau und Tabaksgewinn der rich-
tigen Sache. Hannes flüchtete mit den gewonnenen
Geldern in die Fremde. Er zog nach Köln, reiste munter
nach von ungetriebenen Pfaffen und Reichen, Tabak-
pfeife, Spielkarten und Schnupf auf Tischen und Böden.
Sein dummer Kopf Gahine nahm den Schwanzen,
der seine Silberlinge in Holstein immer noch beifried
sangen ließ. Mit blinderer Hand griff Gahine dem
Hannee die Hand. Die Gahine war ein Mann, der
war. Sie hielt in einem Kräftig und sprach
kannst gar Selts. Hannes als mit unterdrückt
Wut.

„Gib die Knöchel her!“
 „Du denkst nicht daran“, kam's laut klagend zurück.
 „Gibst die Knöchel her, oder — — —!“ drohte der
 Schwärze.
 „Du — ich kenn' nämlich solche Würfel — mir
 faucht du nichts vormachen — der eine ist ein hübschen
 hohl und der andere hat ein hübschen Hohl!“ sang Sabine
 wieder.

Da podte Hannes einen Krug, Ishawang ihn hoch
 hob: „Du Biegt! Der, sag' ich!“
 Aber Scharin las ihm nur geringigbähig von oben bis
 unten an und war! Ihm die Antwort so kalt und ver-
 achtend ein, daß selbst der Hannes verstummte.
 „Du Biektan! Es geht nicht, daß du allein verbleibst!“
 Ich denke, wir wollen zusammenarbeiten. Gib mir
 wenigstens ein Drittel von dem, was du gut machst.

„Das ist billig.“
„Ein Bierstiel!“ freut Hannes, der den Krug ge-
senkt hat.

„Ein Drossel! Tu Damentopf!“ kommt's toll und
brust aus Sohlners Mund.
Selbe wahren sich mit den Wilden. Hannes luntelte
wie ein Drossler bei Nacht, aber Sabine wich um
seinen Winterhalsgurt zurück.

* **Wann Marie Neumann: Das Leben der Welt.**
 modern." Kamen. (Hoff u. Hoff, Berlin, Leipzig.)
 Wann Marie Neumann: Das Leben der Welt. Eine
 Geschichte der Menschheit. (Hoff u. Hoff, Berlin, Leipzig.)
 Wann Marie Neumann: Das Leben der Welt. Eine
 Geschichte der Menschheit. (Hoff u. Hoff, Berlin, Leipzig.)

[illegible]

* Weitere Themen: „Das Salzstädlein“. Roman. (Wenzl Johann, Verlag, Berlin W. 4.) Auch bei uns Roman des Plinius, der das Schicksal des Goldes einer Bauernstadt geschildert, die ein zutiefst ergreifendes Buch, in dem Trägheit und Heiterkeit nicht nebeneinander wohnen. Aber allem Gemachten liegt etwas wie ein Faß aus eisener Kisten, füllten Welt, die ein ergreifendes Mitgefühl aus des Kesselschmelzers einleitet, aber nicht setzen läßt.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

48. Zeitzeigung (Nachdruck verboten.)

Über all den Arbeiten, Winten und Sorgen war das Kirchlein auf dem Hügel einsamstündig worden. Die durchziehenden und blutierten Soldaten hatten das Kirchlein in einen Stall verwandelt. Der Hübschen war herausgerissen und da wo einst das Gesicht stand, belanden sich mehrere eigene Stellen, auf denen die Truppen Unteroffiziere liegen gelassen hatten.

Wie das Regelwerk fertig dastand, liegen Güter und
Geldwaare noch am selben Tage das Material und das
Arbeitsgeräth zum Kirchhofhügel laden. Ganz le-
bhaft der Baumeister ausbrecht heisse, wüßte ich unter
seinen Augen die Wiedererrichtung des schmalen Den-
kmals mit den Leuchtsäulen Rauern ab. Nur war der Kan-
zel Kasten bereit, aber wie arm war das alles! Kein
Bild, keine Altartafel, kein Schmuck der Kanzel, be-
sonnig aber der im Publikum zu stehen und aus
Tannendämmern, das man zu hoch erhob sich im
Tanz beiseite, daß es kein Kunstwerk hätte.

„Wo sie nicht viel Gezeir und Zauberei greibet wird
sann's nichts haben, wenn aus einanderem Deym wird
die Dinge gelindert wird. Das Thut Ihr allemal.
Wenn Ihr dann mit einem Bißelprud beginnt und
schleift und die Gemeinde ein Lied singt, ist meistens
mehr geirrt als durch eine langwierige Predigt.“

Die nächste Bereicherung des Tüchchens war der
Einzug eines Kramladens. Du himmlische Güte, was
radte der Mann alles aus und stellte es auf sein
Wandbrett! Kolbarkeiten waren's freilich keine, je-
doch eine Unmenge von täglichen Gebrauchsgegen-
ständen, vom Peibriemen bis zum Tiedrials.

Am meisten von allen aber rief ich Panne, die
mollig erstarrt die Hände. Er hatte wieder mal auf die
richtige Tasse gestoßen. Seine Tische waren Gasse, die
Kanten, Tischen, Krüge und Gläser flatterten, Panne
hob benutzbar hinter dem Schenkel und legte die
Trinkglocke, und bei auch Gasse von den umliegenden
Dörfern und Städten kamen, Herberge besetzt wird
und oft bis zum Morgenrauschen die Ruhe gelassen
und die Karten auf die Tische trafen, so hatte er sich
eine Nacht hingezogen müssen.

Es hatte sie selbst eingeladen. Sie war vorher in
einer Schänke am Rhein bestenhet gewesen. Er hatte
sich der Schenke als Gast in das Wirtshaus gestellt
und bedienen lassen. Als ihm das hübsche Mädchen an
den Tisch ging und über Durst fragte und von ihm ein-
geladen, einen Römer nach dem andern kippete und ihn
zu trank, daß er im Huch eine dicke Rechnung bekam
da mußte er die in die Kiste. Er sagte ihr oft

Gedruckt bei der Buchdruckerei v. H. Schöner in München. — Sind auch Verleger von V. G. Müller'schen Buchhandlung in München.

